

Bezugspreis:

Postfrei 10. — 12. monatl. 10. — 12. frei ins Haus, voraus zahlbar. Vollbezug: Monatlich 10. — 12. zzgl. Postgebühren. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 16.50 M. für das übrige Ausland bei täglich einmal. Zustellung 21.50 M. Postgebühren nehmen an Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Eintragungen in die Postleisungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Welt“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3
Verantwortlicher: Amt: Morosinow, Nr. 15190-15197

Mittwoch, den 19. Januar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3
Verantwortlicher: Amt: Morosinow, Nr. 11753-54

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Normaleszeile kostet 10 Pf. — 12. Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 1. — M. (zulässig zwei Zeilen) kostet 5 Pf. — 12. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten 2. — M. — 12. Teuerungszuschlag 50%. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 3, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Schlußzeit von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Kein Streik der Eisenbahner.

Der Deutsche Eisenbahnerverband — die größte der im Sechzehnerausschuß vertretenen Organisationen — hatte am 18. Januar seinen erweiterten Vorstand erneut nach Berlin berufen. Nach einem umfassenden Bericht der Vertreter des Sechzehnerausschusses über den Gang der Verhandlungen und über die großen Schwierigkeiten, die neue Verhandlungen zur Unmöglichkeit machen, wurde beschlossen, ohne Diskussion in geheimer Abstimmung zu dem Verhandlungsergebnis Stellung zu nehmen. Von den 74 abgegebenen Stimmen waren 51 für die Annahme der im Verhandlungswege erzielten Zugeständnisse, 20 für Streik und drei Zettel waren unbeschrieben. Damit ist die Entscheidung gegen den Streik gefällt. Die Bestimmungen der übrigen drei Organisationen werden kaum ein anderes Resultat bringen.

Mit diesem nach rein demokratischen Grundsätzen erzielten Abstimmungsergebnis dürfte die Eisenbahnerbewegung, die wochenlang die Öffentlichkeit beschäftigte, als beendet angesehen werden. Es kann an dieser Stelle nicht nochmals auf die langwierigen Verhandlungen zurückgekommen werden, die in dem oben mitgeteilten Ergebnis ihren Abschluß finden. Es sei nur an die Tatsache erinnert, daß die beiden Parteien — Eisenbahner und Reichsregierung — zunächst mit recht geringen Einigungsaussichten einander gegenübertraten, da die Reichsregierung sich außerstande erklärte, die Forderungen der Eisenbahner zu erfüllen, während diese nur zu sehr mit Recht sich außerstande erklärten, unter den bisherigen trostlosen Lohnverhältnissen weiterzuarbeiten. Die Hartnäckigkeit der Reichsregierung ließ oft den Augenblick des Scheiterns der Unterhandlungen in unmittelbarer Nähe gerückt erscheinen. Und nur der Entschiedenheit der Arbeitervertreter ist es zu danken, daß die Regierung zu erheblichen Zugeständnissen veranlaßt wurde und die deutsche Republik vor den unabsehbaren Folgen eines Generalverkehrsstreiks bewahrt blieb.

Im Anschluß an die Beendigung der Verhandlungen zwischen Eisenbahner und Reichsregierung wenden sich die Führer der

Eisenbahnerbewegung mit einem eingehenden Aufruf an die Mitglieder der Organisationen. Dieser erscheint in einem Flugblatt mit der Ueberschrift: „Ein Wort der Aufklärung“. Eindringlich wird darin auseinandergesetzt, daß der Erfolg zwar keinen reifen Sieg bedeutet, aber doch ein ganz annehmbares Resultat erzielt hat. Es werden drei Fragen in dem Flugblatt eingehend beantwortet, und zwar: 1. Was sollte durch die Bewegung erreicht werden? 2. Was wurde erreicht? 3. Könnte durch eine Arbeitsniederlegung im Augenblick noch mehr erreicht werden? Zur Beantwortung der letzten Frage wird gesagt: Niemals dürfen im falschen Glauben an die eigene Ueberhöhung die erlangenen Erfolge in eine Niederlage umgewandelt werden. Hier den rechten Zeitpunkt zu erkennen, wenn das Kampfglück sich wenden kann, sei Sache einer klarsichtigen Führung. Denn nichts sei im Leben verhängnisvoller, als die Ueberhöhung der eigenen Kräfte.

Ueber die Aussichten eines eventuellen Streiks wird ausgeführt, daß ein jetzt einsetzender Eisenbahnerstreik nicht nur gegen Regierung, Parlament und öffentliche Meinung geführt werden müßte, sondern vor allem auch gegen Millionen von Volksgenossen, die mit den Eisenbahnern sympathisierten, solange sich Reichsregierung und Reichstag ablehnend verhielten. Jetzt aber, wo erschöpfend verhandelt worden sei und erhebliche Zugeständnisse vorlägen, würde der Streik nicht verstanden werden, und deshalb alle offenen und versteckten Gegner auf den Plan rufen. Darum gebiete die Klugheit, entschlossen den für Recht erkannnen Weg zu beschreiten.

Zum Schluß heißt es, daß nach der übereinstimmenden Meinung von allen an der Bewegung beteiligten Gewerkschaftsführern der Verhandlungsweg völlig erschöpft und ein anderes und besseres Resultat zur Stunde nicht mehr zu erzielen ist. Es wird deshalb an die Mitglieder appelliert, das vorliegende Resultat mit ruhiger Ueberlegung und unter Würdigung aller Umstände zu prüfen, woraus für die Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß der Standpunkt der Führer gebilligt wird. Das Flugblatt, das jetzt in vielen tausend Exemplaren ins Land hinausgeht, wird zwar auch nicht reifliche Zufriedenheit schaffen, aber es darf erwartet werden, daß die Aufklärung ganz wesentlich zur Entspannung der Lage beiträgt.

Loucheurs Programm.

Paris, 18. Januar. (H.N.) Loucheur, der neue französische Minister für die befreiten Gebiete, erklärte einem Pressevertreter gegenüber, Deutschland wolle wohl seinen Konkurs anmelden. Die Regierung in Berlin würde dann nach einigen Monaten zu den Alliierten sagen: Wir haben keine Lust mehr, die Führung der Geschäfte weiter zu übernehmen. Ich bin aber der Ansicht, fuhr der Minister fort, daß wir doch eine Einladung nicht erst abwarten sollen. Die Entente soll die Verwaltung in Deutschland übernehmen. Wir haben ebensoviel Interesse an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands wie die deutsche Regierung selbst. Wir wollen die Mark auf ihren wirklichen Wert, d. h. auf ein Viertel oder ein Fünftel ihres Wertes, herabsetzen, damit sie einen realen Wert bekommt. Daher müssen wir Ordnungen in den deutschen öffentlichen Betrieben schaffen. Es kann nicht gebildet werden, daß die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen ein Defizit von 20 Milliarden hat. Die Eisenbahntarife müssen erhöht werden. Für die Post gilt das gleiche. Wir müssen auch die deutschen Budgetverhältnisse studieren und dafür eintreten, daß die Deutschen mindestens ebensoviel Steuern zahlen wie die Franzosen. Die einzige Lösung der Frage des Schadenerlasses ist die Zahlung in Kohlen. Deutschland kann jährlich für acht Milliarden Frank Kohle liefern. Ferner könnte man für chemische Produkte, Steuern auf Ausfuhrartikel usw. an deutschen Waren noch zwei Milliarden Frank jährlich erzielen. Das wäre eine jährliche Leistung von zehn Milliarden, und eine Schädigung der französischen Industrie durch deutsche Fertigwaren wäre nicht zu befürchten.

Es ist ein ungewöhnliches Verfahren, daß ein neuer Minister öffentlich sein Programm entwickelt, bevor der offizielle Chef der Regierung im Parlament gesprochen hat.

Sachlich ist zu bemerken: Die Forderung nach einer Erhöhung der Tarife und Steuern braucht der deutschen Regierung kaum erst von Paris nahegebracht zu werden.

Was aber die Herabsetzung des Geldwertes anbelangt, so fällt es schwer, nicht zu glauben, daß nur eine geradezu grandiose Verleugnung der deutschen Wirtschaftslage diese Äußerung veranlaßt haben könnte. Das Problem der Herabsetzung des Geldwertes ist in Deutschland nicht neu; seine praktische Durchführung mußte deshalb abgelehnt werden, weil dank der französischen Politik die Aussicht auf eine dauernde Stabilisierung des Marktwertes noch lange nicht vorlag. Ehe diese aber eingetreten war, mußte eine Herabsetzung des nominalen Geldwertes gar nichts, da die Schwankungen der Kaufkraft sich nicht nach Ziffern richten, die auf einer Banknote aufgedruckt sind. Wer vollends Herrn Loucheur davon unterrichtet hat, daß die Kaufkraft der Mark etwa den letzten bis fünften Teil ihres nominalen Geldwertes beträgt,

hat anderthalb Jahre deutscher Wirtschaftsentwicklung verschlafen oder in Deutschland noch niemals etwas gefaßt.

Auch Loucheur scheint den Gedanken von Sengou, wonach zunächst nur für fünf Jahre Wiedergutmachungsraten geleistet werden sollen, aufgenommen zu haben. Geradezu phantastisch aber sind die Vorstellungen, die er sich von der Art und der Höhe der Ratenzahlungen macht. Zunächst glaubt er, daß die jährliche Leistungsfähigkeit Deutschlands 10 Milliarden Papierfrank beträgt. Das wären rund zweidrittel Milliarden Goldmark, eine Summe, die sich mit dem ursprünglichen Vorschlag Sengou's annähernd deckt, die aber von Deutschland nicht ausgebracht werden kann. Von diesem Betrage sind nach Loucheur acht Milliarden Frank durch Kohlen abzutragen. Der Preis einer Tonne deutscher Kohle ist nun auf etwa 230 M. zu veranschlagen. Wir kämen also bei dem gegenwärtigen Umrchnungssatz zu einer jährlichen Kohlenleistung von mehr als 130 Millionen Tonnen. Das ist mehr als die deutsche Gesamtproduktion. Es bedarf keines Wortes, um zu beweisen, daß eine solche Forderung in das Reich phantastischer Hirngespinnste gehört.

Wir können nach alledem nur annehmen, daß dem Ausfrager Loucheurs einige Hörseher unterlaufen sind. Hätte er aber richtig gehört und gewänne Loucheur auf die Verhandlungen von Brüssel, wohin er übrigens nicht geht, maßgebenden Einfluß, dann würden diese Verhandlungen, auf die Europa seine Hoffnungen setzt, zur Katastrophe oder zur Katastrophe.

Vor der Pariser Konferenz.

Paris, 18. Januar. Laut „Echo de Paris“ erklärte Briand in einer Unterredung, er werde bei den bevorstehenden Verhandlungen kein Recht und kein Interesse Frankreichs gefährden lassen. — Die Zeitungen besaßen sich bereits eingehend mit der Zusammenkunft der Alliierten. „Echo de Paris“ meint, Deutschland werde vielleicht eine neue Frist für die Entschaffung, nötigenfalls mit den erforderlichen Bürgschaften erhalten. Das Blatt weist mit Bezug auf die Reparationsfrage auf einen Abschnitt in der englischen Note hin, wonach England jetzt einer Verletzung der Forderung der gesamten deutschen Verpflichtungen zuneige. Offensichtlich, sagt das Blatt, will England das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien abwarten.

Die Regierungserklärung wird am morgigen Donnerstag in der Kammer von Briand abgegeben; im Senat am Sonnabend von Bonnevog.

Sengou und Cheysson, die Frankreich auf der Finanzkonferenz in Brüssel vertreten haben, hatten zwei Unterredungen mit dem deutschen Staatssekretär von Bergmann und den übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation. Die Unterredungen hatten nur provisorischen Charakter.

Der Groß-Wahltag.

Von W. Siering, M. d. L.

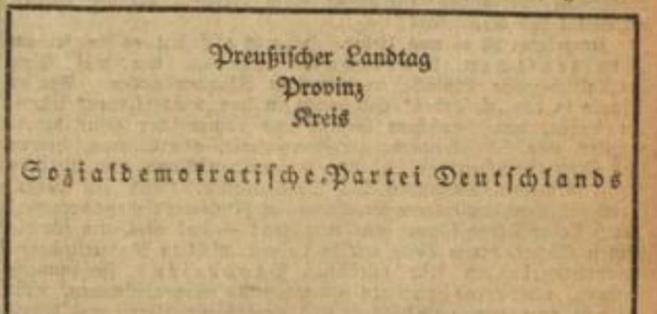
Zugleich mit der Wahl für den ersten Landtag der Republik Preußen soll die Neuwahl der sämtlichen Provinziallandtage und Kreistage vorgenommen werden. Außerdem finden in Schleswig-Holstein und Ostpreußen auch noch Reichstagswahlen statt, so daß in diesen beiden Bezirken mit einem Wahltag vier Wahlen vorgenommen werden. Diese Häufung der Wahlen, die das erstmal in einem solchen Groß-Wahltag ihren Ausdruck findet, macht es notwendig, daß in weitestem Maße für die Aufklärung der Wähler Sorge getragen wird.

Es wäre das einfachste, wenn jeder Wähler durch einen Stimmzettel seinen Willen zum Ausdruck bringen könnte. Das ist leider nicht möglich, weil die Wahlgesetze verschieden sind. Während das Wahlgesetz für den Reichstag und Stimmzettel, die lediglich als Kennwort den Namen einer Partei tragen, nicht zuläßt, sind bei der Wahl zum Landtag diese Stimmzettel ausdrücklich gestattet. Darum können in den beiden genannten Grenzbezirken die Wahlen zum Reichstag und zum Preussischen Landtag nicht in einem Wahltag vorgenommen werden, sondern es ist für jede Wahl ein besonderes Wahllokal nötig. Nun wäre es dringender wünschenswert gewesen, wenn die drei preussischen Wahlen für Landtag, Provinz und Kreis gemeinsam in einem Wahltag vorgenommen werden könnten. Auch dies ist leider nicht möglich, weil zu dem Preussischen Landtag ebenfalls wie zum Reichstag mit Wahlscheinen gewählt werden darf, hingegen für die Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreistag Wahlscheine unzulässig sind. Eine Kennzeichnung der Wahllokale jener Wähler, die mit Wahlscheinen gewählt haben, ist unzulässig, weil dadurch das Wahlergebnis verleht würde. Daraus ergeben sich große Schwierigkeiten.

Nach eingehenden Besprechungen fand nun ein Vorschlag Annahme, der alle technischen Schwierigkeiten überwindet, die Bestimmungen der Wahlgesetze achtet und trotzdem die Wahl so einfach wie möglich gestaltet. Nicht zu vermeiden war, daß in den beiden Grenzbezirken jeder Wähler drei Wahllokale abgeben muß.

In den übrigen Bezirken Preußens müssen von jedem Wähler zwei Wahllokale abgegeben werden, und zwar eins für den Preussischen Landtag und das zweite für den Provinziallandtag und Kreistag. Eine Ausnahme macht das Gebiet der neuen Stadtgemeinde Berlin, wo nur eine Wahl stattfindet, und zwar die für den Preussischen Landtag. Ferner brauchen die kreisfreien Städte nicht zum Kreistag zu wählen, aber da in diesen Städten die Wahl zum Provinziallandtag vorgenommen werden muß, sind in den kreisfreien Städten zwei Wahllokale erforderlich.

Während es gelang, diese Schwierigkeiten einigermaßen leicht zu überwinden, machte die Gestaltung der Stimmzettel erhebliche Schwierigkeiten. Es war ganz selbstverständlich, daß die Stimmzettel ebenfalls neben dem Kennwort für den Wahlvorschlag auch einen Ausdruck haben mußten, aus dem hervorging, für welche Wahl der Stimmzettel gelten soll. Auf einmütigen Vorschlag sämtlicher Parteien hat sich der Preussische Minister des Innern bereit erklärt, einen einzigen Stimmzettel für die drei Wahlen zum Landtag, Provinz und Kreis für jede Partei zuzulassen, so daß also Verwechslungen durch die Wähler kaum vorkommen können. Es wäre unerträglich gewesen, wenn bei diesem Groß-Wahltag eine erhebliche Anzahl ungültiger Stimmen dadurch festgestellt würde, daß der Wähler durch Verwechslung der Stimmzettel in dem Wahllokal einen Irrtum beging. Jeder, der einmal bei der Wahl im Wahllokal mitgewirkt hat, weiß nur sehr gut, daß auch aufgeklärte Wähler bei dem Einstecken des Stimmzettels in das Wahllokal sehr oft die Ruhe verlieren und dann ein Irrtum leicht eintreten kann. Es ist deshalb ausdrücklich für zulässig erklärt worden, daß die Stimmzettel neben dem Kennwort, aus dem der Wille der Wähler hervorgehen soll, an der Spitze den Namen der Körperschaften trägt, für die der Stimmzettel gelten soll. Dieser Stimmzettel, der für alle preussischen Wahlen gültig ist, und den wir dringenden den Parteienorganisationen überall empfehlen können, sieht wie folgt aus:



Dieser Stimmzettel kann zu der Wahl zum Preussischen Landtag, zu allen Provinziallandtagen und zu allen Kreis-

tagen benutzt werden. Er kann auch benutzt werden in den kreisfreien Städten, die nicht zum Kreise zu wählen haben, er kann sogar in Berlin benutzt werden, wo nur zum Landtag gewählt wird. Es wäre im Interesse der Einheitlichkeit dringend wünschenswert, wenn die Parteiorganisationen, die die Wahlen vorbereiten und für die Beschaffung der Stimmzettel zu sorgen haben, nur diesen einheitlichen Stimmzettel beschaffen und ausgeben würden. Allerdings ist auch beispielsweise für Berlin zulässig, Stimmzettel abzugeben, die lediglich die Aufschrift:

„Sozialdemokratische Partei Deutschlands“

tragen. Aber es ist sehr leicht möglich, daß derartig hergestellte Stimmzettel in die Hände eines Wählers gelangen können, der auch zum Provinziallandtag und zum Kreistag zu wählen hat, und dann wäre dieser Stimmzettel ungültig, wenn er in ein Wahllokal der Provinz, das für die Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag gilt, hineingesteckt würde.

Die Häufung der Wahlen bereitet den Wahlvorständen sehr große Schwierigkeiten. Es ist für sie folgendes zu beachten:

In den Grenzbezirken Ostpreußen und Schleswig-Holstein werden von jedem Wähler und jeder Wählerin drei Wahllokalen abgegeben, und zwar eins für den Reichstag, das zweite für den Preussischen Landtag und das dritte für die Wahlen zum Provinziallandtag und Kreistag. Für die beiden letzteren Wahlen ist der oben bezeichnete Stimmzettel zu verwenden.

In dem Gebiet der neuen Stadtgemeinde Berlin findet nur die Wahl für den Preussischen Landtag statt. Es ist deshalb nur ein Wahllokal mit dem oben bezeichneten Stimmzettel abzugeben.

In allen kreisfreien Städten, soweit sie nicht in den beiden zuerst genannten Grenzbezirken liegen, wird nur zum Preussischen Landtag und zum Provinziallandtag gewählt. Es sind deshalb in diesen Städten zwei Wahllokalen abzugeben und in jedes Wahllokal wird je ein Stimmzettel hineingesteckt mit dem Ausdruck, wie er oben gekennzeichnet ist.

In allen übrigen Städten und Landgemeinden, soweit sie nicht in den Grenzbezirken Ostpreußen und Schleswig-Holstein liegen, wird zum Preussischen Landtag, zum Provinziallandtag und Kreistag gewählt und sind von jedem Wähler und jeder Wählerin zwei Wahllokalen mit dem entsprechenden Ausdruck abzugeben, und zwar das eine für die Preussische Landtagswahl und das andere mit dem Ausdruck Provinziallandtags- und Kreistagswahl. In das erstere Wahllokal ist ein Stimmzettel, in das zweite zwei Stimmzettel zu stecken. Wird in das zweite Wahllokal nur ein Stimmzettel gesteckt, ist er für beide Wahlen gültig, jedoch wird gebeten, um den Wahlvorständen die Arbeit zu erleichtern, zwei gleichlautende Stimmzettel in dieses Wahllokal zu stecken.

Es wäre dringend wünschenswert, wenn alle bei der Vorbereitung der Wahlen mitwirkenden Parteigenossen und Genossinnen in allen Wählerversammlungen und überall da, wo sich die Gelegenheit bietet, auf diese technische Durchführung der Wahl aufmerksam machen würden, besonders wird es Pflicht der Parteipresse sein, für die Aufklärung der Wähler zu sorgen.

Wollen wir in den Körperschaften, die am 20. Februar zur Wahl stehen, sozialdemokratische Politik treiben, dann muß am 20. Februar nicht nur in dem Preussischen Landtage eine sozialdemokratische Mehrheit hineingewählt werden, sondern auch in die Provinziallandtage und Kreistage.

Darum muß alles daran gesetzt werden, am 20. Februar eine starke Wahlbeteiligung für die Partei zu erreichen, und die Wähler und Wählerinnen so aufzuklären, daß keine einzige Stimme verloren geht.

„Internationale Arbeitsgemeinschaft“.

Mit einem dialektischen Kunststück haben sich die Einberufer der Wiener Konferenz dem Vorwurf zu entziehen versucht, daß sie durch die Gründung einer neuen Internationale nur noch mehr Verwirrung und noch mehr Zersplitterung in die Reihen des internationalen Proletariats trage. Dieses Kunststück ist vollbracht worden von der Innsbrucker Kommission, bestehend aus Friedrich Adler, Ledebour, Grimm und Wallhead, die die Leitsätze und das Statut der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft“ ausgearbeitet und die Einladung zur Wiener Konferenz erlassen hat.

Da eine Vorbedingung zur Zulassung an dieser Konferenz der Austritt aus der Zweiten Internationale ist, hat es uns besonders interessiert, die grundsätzlichen Unterschiede festzustellen, die die „Arbeitsgemeinschaft“ von der „Zweiten“ trennen. Und da müssen wir feststellen: wir sind angenehm überrascht, feststellen zu können, daß diese Innsbrucker Leitsätze nur fadenscheinige Unterschiede anzuführen wissen. Um so übersichtlicher erscheint uns dann allerdings die Gründung einer besonderen „Arbeitsgemeinschaft“.

Was trennt uns grundsätzlich von den Unabhängigen? Lezten Endes doch nur die jeweilige Stellungnahme zum Problem: „Demokratie oder Diktatur“ und in unmittelbarem Zusammenhang damit die Frage der Zulässigkeit einer Regierungscoalition mit bürgerlichen Parteien. Und was sagen die Innsbrucker Leitsätze über die Zulässigkeit der Koalitionspolitik? Nichts, nicht ein Wort! Wie könnte es auch anders sein, da die deutschösterreichische Sozialdemokratie selbst bis vor kurzem eine Regierungscoalition mit bürgerlichen Parteien gebildet hat?

Ueber die Demokratie heißt es in den Leitätzen:

Bedeutet die Demokratie nicht die Befreiung des Proletariats, so stellt sie doch ein günstiges Terrain für den Kampf um die proletarische Befreiung dar. Auf dem Boden der Demokratie entfalten sich die Klassegegensätze und Klassenkämpfe. Das Proletariat bemüht die Rechte, die die Demokratie ihm gibt, um seine Existenz als Klasse zu manifestieren, die schwankenden Mittelschichten der Bourgeoisie zu entreißen, die geistigen Arbeiter, wie die proletarischen und halbproletarischen Elemente der Landbevölkerung um sich zu scharen und mit ihnen vereint die Herrschaft im Staat zu erobern.

Wer in der U.S.P. noch vor einem halben Jahre gewagt hätte, die Demokratie als ein „günstiges Terrain für den Kampf um die proletarische Befreiung“ zu bezeichnen, wäre als „Konterrevolutionär“ und „Sozialverräter“ niedergeschrien worden.

Ueber die Formen des Klassenkampfes wird gesagt:

Die Formen, die der Klassenkampf des Proletariats in den einzelnen Ländern einnimmt, hängen ab von den besonderen ökonomischen, sozialen und kulturellen Verhältnissen des Landes, von den militärischen Machtverhältnissen der Klassen und von den internationalen Beziehungen zu den anderen Ländern. Diese Formen sind anders in den Industriestaaten als in den Agrarländern, anders in den Siegerstaaten, die die Welt beherrschen, als in den von ihnen niedergeworfenen und ausgebeuteten Ländern, und ebenso mannigfaltig wie die Agrarverfassungen, die der Kapitalismus auf vorkapitalistischer Stufe vorgefunden und entwickelt hat... Diese verwirrende Mannigfaltigkeit der objektiven Bedingungen des Klassenkampfes ist die Hauptursache der Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten innerhalb des internationalen Proletariats.

Wenn unsere Parteigenossen in den letzten zwei Jahren in öffentlichen Versammlungen sich bemühten, genau mit denselben Argumenten die Sinnlosigkeit eines gewaltsamen Versuches zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in Deutschland auseinanderzusetzen und auf die gänzlich verschiedenen Verhältnisse bei uns und in Sowjet-Rußland hinwiesen,

wurden sie regelmäßig von den Anhängern Ledebours niederbebrüllt.

Run versuchen die Innsbrucker Leitsätze gleich hinterher durch allerlei Wenn und Aber die obigen Darlegungen und Feststellungen wieder rückgängig zu machen. Es sehen hier Konzeptionsversuche an die Mostauer Doktrin ein. In verschommenen Redewendungen wird erklärt, daß in den Ländern, in denen die Bourgeoisie über die notwendigen, namentlich militärischen Machtmittel nicht verfügt, die Mittel der Demokratie genügen werden, um dem Proletariat zum Siege zu verhelfen. Ist aber einmal dieser Siegerungen, dann muß (!) das Proletariat — nachträglich — die Diktatur einführen, um die Widerstände und die Sabotageversuche der Bourgeoisie zu brechen.

Wir sind der Ansicht, daß, wenn der Segner vor der Macht der Stimmzettel kapituliert hat, die Macht der Mehrheit erst recht genügen müsse, um spätere Widerstands- und Sabotageversuche der Minderheit niederzuhalten. Die Desterreicher haben übrigens nicht einen Augenblick daran gedacht, nach der Revolution die Diktatur zu errichten, sondern haben sofort mit den Christlichsozialen und den Großdeutschen zwecks Errichtung einer Koalitionsregierung verhandelt.

Alles in allem zeigen die Leitätze der „Arbeitsgemeinschaft“ eine deutliche Annäherung an die Grundsätze der Zweiten Internationale. Es fragt sich nur, ob es dann überhaupt notwendig war, aus der Zweiten Internationale auszutreten und eine besondere „Arbeitsgemeinschaft“ zu gründen. Es ist auch schwer zu sagen, daß man wegen der längst vergangenen Kriegspolizei mit Banderolde und Scheidemann nicht in einer Internationale sein könne, wenn man zugleich eine „Internationale Arbeitsgemeinschaft“ mit Renner, Seif, Sembat und Renaudel gründet.

Immer schwerer wird es der U.S.P. gemacht, ihre Existenzberechtigung glaubhaft zu machen!

Die deutschen Beseftigungen.

Berlin, 18. Januar. (WIZ.) Artikel 196 des Vertrages von Versailles gibt Deutschland das Recht, innerhalb einer Zone von 50 Kilometer von der deutschen Küste und aus den deutschen Inseln außer Helgoland und der Kieler Zone „alle

beseftigten Werke,

Anlagen und festen Seeplätze“ in dem Zustande vom 10. Januar 1920 mit der damals vorhandenen Ausrüstung zu behalten. Die Regierung hat am 4. Februar 1920 der Interalliierten Kontrollkommission ein Verzeichnis dieser Werke und ihrer Ausrüstung vorgelegt. Die Kontrollkommission hat jedoch ihre Zustimmung zur Beibehaltung eines großen Teiles gerade der wertvollsten und modernsten Anlagen verweigert. Die Geschäfte der Kontrollkommission hat daraufhin die

Auslieferung

der noch ihrer Auffassung überflüssigen Geschütze nebst Zubehör und Munition bis zum 12. Januar gefordert. Die deutsche Regierung hat jetzt die alliierten Ministerpräsidenten um eine Prüfung bei der bevorstehenden Tagung des Obersten Rates und die Kontrollkommission um Aufschub der Auslieferung bis zur Entscheidung gebeten.

Irland und Ägypten.

London, 18. Januar. (WIZ.) De Valera, von dem es kürzlich hieß, er bereite ein Manifest vor, das möglicherweise den Weg zum Frieden ebnet würde, mahnt in einem Schreiben an den Bürgermeister von Dublin, einig zu sein, „um der augenblicklichen Bedrohung unseres Landes zu begegnen“. In Dublin soll demnächst unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Dublin, de Valera, und anderer bekannter irischer Persönlichkeiten ein „Bund des Weißen Kreuzes“ gegründet werden, um

Form und Inhalt.

Konzert-Ilmschau.

Die neudeutsche Schule der Musik, der Verlos ein Wegbahner, ist ein Bollwerk wurde, hat das Geleg geschaffen, nach dem sich jeder künstlerische Inhalt die ihm gemäße Form suchen und gestalten muß. In diesem Sinn ist Form schon Inhalt, weil sie ein inneres und äußeres Zusammenfassen von musikalischen Ideen bedeutet. Auf die Idee, den Inhalt, die thematische Substanz kommt es immer wieder an, und ohne sie bleibt das Jonglieren mit der Form, wie es die Jünglinge treiben, doch nur Experiment. Dieses Experimentieren und Experimentieren läßt die Phantasie oder wird auch denen zum bequemem Handwerk, deren Gemüt mit schwachem Atem dahinsiebt. Zeigt mir eine Musik, die sich aus Jahrhunderten zu uns rettet und die des Herzanteils entbehrt, und ich will vor dem ernsthaften Experimentieren des Künstlers Dufoni die Waffen strecken. Wir kennen nun den Weg, den er ging, wissen, wo er stand und wo er landete: sein Meisterwerk ist die nachschöpferische Bach-Ausgabe. Sein produktiver Futurismus läßt das Spielertische Musikantentum, das Geklimmer-Störche seiner Einfälle verblöffen und macht einem müden, in Gift, Big, Ironie und mystische Unverständlichkeit getauchten musikalischen Experiment Platz. So wird er um die Jahrhundertwende ein Abtrünniger, der, weil er sich selber lügen ging, sich selbst verraten mußte. In erotischen Farben und uncharakterlichen Linien der „Turandot-Musik“ meldet sich spärlicher Wahnwitz, „Harlekins-Reigen“ tanzt nicht, er hinkt trotz aller toletten Sprünge in einem am Geist ertrinkenden Orchester. Die reizvoll, phantastisch, spielfroh und formfester dagegen die beiden Divertimenti für Klarinette oder Flöte (von Schberger und de Bries herrlich gelassen). Zwei Seelen — ach! Aber die Seele, der der unser immer gedankenschwerer, grübelnd-fröhlicher, in Bitterkeit besterter Meister flieht, ist die bessere. Selbst die „Andruck“-Leute flüchten den Tanawalzern zu, die doch in ihrer schamigen Laune nur durch die feinen, geschliffen-kohären harmonischen Umgebungen in den Zwischenzeiten den „Zelten“ entgegen; und ermüden bei der „Rauft“-Musik, deren Philosophie und deren eigenartiges Orchesterolorat fast in jedem Takt das Hirn beschlagnahmt, fesseln, anregen, aber den Puls keinem gleichgültigsten Rhythmus überlassen. Die große Form zerfällt an der kleinen Kapazität des Gehirns!

Umgekehrt ist es auch lieber. Hugo Wolf hat es in seinem „italienischen Liederbuch“ erwiesen, wie viel Platz musikalisch-große Einfälle in winzigen Räumen haben. Wie es Chopin in den „Preludes“, Schumann in den „Kinderjahren“ lehrte. In diesen, von deutschem Gemüt und romanischer Blut durchsonnten, alle Schattierungen der Frauenseele, alle Sünden, Leiden und Erschütterungen des Liebesspiels zwischen Mann und Weib in Musik fassenden Kleinoden der Weltliteratur: wach ein Leben, wach ein Blut, wach eine Verjagung in Musik und Lebenswertung! „Auch kleine Dinge können uns entzücken“ — das ist Motto für die beiden Wäcker, deren Teile nur in kleinen, nicht in Klarstrahlen zusammengebunden sein dürften. Prodersens Zusammenstellung, alterierend zwischen Frauen- und Männerstimmen, geht geschickt dem fein und boshaft und elegisch verchlungenen Inhalt nach. Vieles liegt ihm zwar zu hoch, aber er ist einer der seltenen bal-canto-Baritone mit einer wunderbaren voix mixta, er hat vor allem in seinen Lönen Herzgrund, anklingendes Mittelleben.

Germine Bosetti hängt noch zu stark von den Notizen ab, doch erhielt die stolze und schneidige Gebärde der italienischen Liebhaberin in ihr eine entzückende Darstellung. Beide trägt das künstlerisch gesteuerte Begleitstück Kammermusik. Elisabeth Schumann singt mit oft geräuschten, glöckchenreiner Nachtigallensimme; nur eine bange Frage wird laut: reicht das Vibrieren dieses kleinen Herzens aus, um in Schubert einen ganzen Abend stark zu bleiben und übertragbar? Dieses Wanko gleicht sich deutlich aus bei Sabine Meyen, deren seelische Anteilnahme und dramatische Gestaltung immer überzeugender wird, ohne daß die Stimme an Klarheit, Sauerkeit, Kraftfähigkeit verliere. Warum aber singt sie eine italienische Mozart-Arie auf solch banalen deutschen Text? Sie ist verlobt mit Steff Roskate, deren herzhaftes und resolutes Weigen Hülpe verdient, deren Kugelschnitz im schwierigen Dvorak-Allegro jedoch noch unter neidischer Host leidet.

Wir sprachen von der kleinen Form. Wer erleben will, was am schöpferischen Einflüssen, an Eingebungen der musikalischen Formung, ja des Witzes und des Spottes selbst in das zierliche Kammer-Orchester hineingerheimeit werden kann, der höre immer wieder, mit welcher begnadeten Annuit und mit welcher nur dem Genie erreichbaren Beherrschung auf das Wesentliche Richard Strauß sein Musikerberg über die schwankende Rheinwelt des „Vergertums“ ausschüttet. Ein moderner Meister auch vor den Widern der Perlezeit — wohllich, Fortwängler ist recht, dieses delikate Gerüst auch für die Zuhörer seiner Sinfoniekonzerte neu zu servieren. Dieser Stabmeister wird immer grandioser. Er hat ein Herz im Gelenk, und er hat die Werke im Kopf; seine Seele aber beugt sich dem Willen der Schöpfer. In einer Woche dirigiert er Verlos (prachtvoller Venenuto Cellini), Strauß, Schubert, Beethoven, Liszt. Nirgends müde, immer hinreichend beteiligt, unmerklich deutend, unbestell begabt. Wer so wie er — Pausen dirigiert, anhält, atemlos ausklingen und verdammen läßt, der lebt wahrhaft im Rhythmus eines Werks, der ist ein Verufener!

Am Rhythmus, am Herzpendel unterscheidet Ihr oft den Verufenen von dem nur Begabten. Da tritt Heinrich Vopy mit eigenen Werken auf den Plan. Beharrlich, festgesetzt, wie himmelsmandiert die Sonatenform seiner Trio-Sätze; die Melodie zwar hausboden und aus Mendelssohn-Bradschischen Quellen gelieft, aber ansprechend und sangbar, im Rondo logar hübsch erunden. Die Einführung der Themen ist schematisch, wie ihre Durchführung. Ebenso im Lied, für das Vopy-fischer Begabung hat. Hier ist ein Fall, wo ein romantisch verlonener, stehengebliebener Musiker von der Zielgelaltigkeit und Wandelbarkeit des modernen Melos und der nachbrahmischen Harmonik annehmen und lernen sollte. Den Original-Bradsch zeigte das unter Dessaus Leitung stehende 1. Sonntag-Mittagsonat im Schillertheater. Frohe, stille Menschen im Saal, erwie, stark Musiker an den Kulen und am Klavier (Dessau, Kreuzer, Köndke, Becker) eine silbole Sängerin (Paula Weinbaum); Lieber und G-moll-Quartett klingen in Anbacht hoch, weil Liebe und Können ihnen nach Form, Inhalt und Gestaltung gerecht werden. So schließt die Woche, die im Zeichen des Experiments begonnen hatte, mit bodenständiger, unmittelbarer Musik ab. Sie war vor 30 Jahren noch problematisch. Ein Venetel: in der Kunst gibt es nicht Fortschritt, nicht Rückschritt oder Stillstand, sondern nur Flug und Bewegung von Pol zu Pol.

Dr. Kurt Singer.

Wolff von Hildebrandt. In München, wo er seit langem wohnte und wirkte, ist der letzte der großen Bildhauer, der im Geiste der Antike und der Renaissance schuf, Wolff Hildebrandt, im 74. Lebensjahre gestorben. In ihm war edler und tiefer als in den vielen Nachahmern und Epigonen einer größeren Vergangenheit wirklich wieder das Kunstgefühl lebendig geworden, aus dem heraus auch die großen griechischen und italienischen Plastik geschaffen hatten. Hildebrandt, in Marburg geboren, war in Nürnberg und München zum Künstler ausgebildet, 1867 siedelte er nach Rom und dann nach Florenz über. In Italien, wo so viele sich verloren, fand er sich. Als er — bereits anerkannt — nach Deutschland zurückkehrte, konnte er wie ein Meister walten und Deutschland zeigen, wie ein Denkmal — und sei es ein Reiterdenkmal — erlesen und groß wirken könne. Aber sein Bestes sind die Brunnenanlagen (besonders in München) und die nackten Körper, die ruhig und gemessen dastehen, nichts weiter wollen, als schöne Form dem Blicke darbieten. Hildebrandt war ein Ungelehrter oder auch Zeitloser, gerade durch den Gegensatz zu den im Unruh unruhigen und in der Bewegung zappelfigen Ausartungen der impressionistischen Plastik wirkte er um so stärker. Seinen Anschauungen, die für eine bestimmte Art der Bildhauerei immer Bedeutung behalten werden, hat er klassisch Ausdruck in dem Büchlein „Das Problem der Form in der bildenden Kunst“ verliehen.

Hauptmanns „Florian Geyer“, das große Drama der deutschen Bauernrevolution, paßt wie kein zweites in unsere Zeit, weil es die deutsche Schwäche; die Zwitterart als Zerstorin des wuchtig und weitaushauernd begonnenen Befreiungskampfes aufzeigt. Im Großen Schauspielhaus, wo es trotz aller Hemmungen, die im Werke selber und zum Teil auch in diesem Raume liegen, die Hörer außerordentlich fesselt und aufhorchen macht, sind jetzt zwei neue Beseftigungen zu verzeichnen. Florian Geyer ist nun (abwechselnd mit Klopfer) Wilhelm Dieterle. Groß, haner, von starker Stimm, mit brennenden Augen in der Erregung, ist er ein rechter Kämpfer. Auflockernd und fortreichend, herb und groß (der sanfteren und innigen Regungen weniger mächtig) erliegt er — von Tragik umwittert — widrigstem Geschick: noch in der herrlichen Todessehne ein trotziger, ganzer Kerl. Von stärkester Wirkung ist seine fast unbeeinträchtigte Erscheinung, die auf den Höhepunkten auch malerisch-bildhaft prachtvoll hervortritt. Die schwarze Mark gibt Johanna Hofe; bei aller Anerkennung, die ihr Spiel verdient, bleibt in der Figur ein Stück Theatralik.

Im Volkstheater finden in den Romanen Panzer und Hedwiger jeden Mittwoch nachmittags 9^{1/2} Uhr Vorträge vor. In jedem Sonntag nachmittags: Die Heimat.

Die Akademie der Wissenschaften veranstaltet am 27. Jan., 5 Uhr, eine öffentliche Sitzung, worin Prof. Günther über „Geometrie und Erfahrung“ einen Vortrag hält.

Ein Institut für physikalische Grundlagen der Medizin ist als erste Einrichtung dieser Art in Konstantin a. M. gegründet und zugleich eine Professur für dieses bisher auf deutschen Universitäten nicht vertretene Fach geschaffen worden. Damit ist den Medizinern eine bisher nicht vorhandene Gelegenheit geboten, ihr physikalisches Wissen zu vertiefen und ihr physikalisch-technisches Können zu vermehren.

Die Jensen in Glatz-Vorbringen. Die Genehmigung zur öffentlichen Ausübung des in deutscher Sprache verfaßten und daher verbotenen Schilken-Geschäfts ist jetzt — Wachen nach dem Zeit der alljährlichen Landesbesitzungen — erteilt worden, aber die Anknüpfung durch „Zwischen und Blatze“ bleibt unterjagt.

Groß-Berlin

Die Wohnungsluxussteuer.

Von einem Postbeamten erhalten wir folgenden Beitrag: Die Wohnungsluxussteuer ist angenommen und durch den bürgerlichen Blätterwald rauscht es, ja säumt es. Man wehrt gegen eine Steuer, die hier lediglich von den Begüterten erhoben werden soll und von solchen Gläubigen, die nicht in derselben Stube essen, schlafen und unter Umständen auch arbeiten müssen.

Donnerstag Oberbürgermeisterwahl.

Die Festsetzung des von den Gemeindebehörden beschlossenen Gehalts für den Oberbürgermeister ist dem Oberpräsidenten genehmigt worden, so daß die Wahl des Oberbürgermeisters nunmehr in der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung erfolgen wird.

Unterbrechung der Elektrizitätsbelieferung.

Ueberschreitung der Polizeistunde.

Wegen Nichtbeachtung der zur Einschränkung des Elektrizitäts- und Gasverbrauchs festgesetzten Schlußzeiten für die Entnahme von Gas und Elektrizität (Ueberschreitung der Polizeistunde) ist auf Anordnung des Kommandanten Berlin die Elektrizitätsbelieferung an nachbezeichnete gewerbliche Betriebe unterbrochen worden:

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho.

IV.

Es war Juha zuerst wie ein Unglück erschienen, als habe sich Marja irgendwohin verlaufen, von wo er ihren Ruf nicht hören konnte, von wo sie sich zurückfinden konnte, wie ein Tier im Moor oder tief im Walde. Als er aber in seinem Boote sah und ruderte und ruderte, wurde ihm allmählich klar, was geschehen war.

Die Beamten und die Landtagswahl.

Eine vom Bezirksverband der S.P.D. einberufene Beamtenversammlung tagte gestern abend in den Kammerjahren. Referent war unser Parteigenosse, Delegationsrat Dr. Jechlin. Er legte die Gründe dar, welche die Beamten veranlassen müssen, sich der Sozialdemokratischen Partei anzuschließen und bei den Wahlen für sie einzutreten.

Beamte und Angestellte

Donnerstag, den 20. Januar, 7 Uhr abends zwei öffentliche Versammlungen

aller Beamten und Angestellten der Reichs-, Staats- u. Gemeindebehörden. Vahnhof-Brannerei, Turmstr. 26, Referent Regierungsrat Goslar und Hermann K r a n a l d. Stesscheit im Oberpräsidium Hannover Andreas-Festhale, Andreasstr. 21, Referent Dr. F o t h, Referent im Reichsarbeitsministerium.

sehen gegeben. Eine Bliße ist es, wenn gesagt wird, das Elend, in dem sich Deutschland befindet, sei durch die Revolution verursacht. Nein, das alte System hat uns ins Elend geführt, und wenn das Elend nicht noch größer geworden ist, so danken wir das der Republik. Die deutschsozialistische Kettenzange haben die Not des Volkes nicht mildern können.

Die Straßenbahner ohne Nummern.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt den von einigen Straßenbahnverwaltungen — auch in Berlin — verfuhrweise angeordneten Wegfall der Nummern auf den Rädern der Straßenbahnwagen und Fahrer als staatliche Aufsichtbehörde genehmigt und zu einer dauernden Einrichtung gemacht.

An unsere Parteijugend!

Gefahren von unabsehbarer Tragweite würden der Arbeiterschaft drohen, wenn am 20. Februar der Sieg der Reaktion zusäße. Dem heißt es vorbeugen! Schon die Verteidigung unserer jetzigen Position erfordert angestrengteste Arbeit.

hinaus die Banner der Sozialdemokratie im frischen Angriffskampfe fliegen, so müssen sich alle Sehnen spannen und alle Muskeln straffen. Während unsere Väter und Mütter freudig ihre harte Pflicht tun, schweigt unsere Parteijugend nicht selten in holden Schäferstunden, trinkt die Tanzböden mit ihrem Schweife oder gibt sich sonstigen Vergnügungen hin.

Wollt ihr mit verkränkten Armen beiseite stehen, derweil die Reaktion Schritt auf Schritt vordringt? Wollt ihr die ungeheure Schuld auf euch laden, durch eure Gleichgültigkeit den Sieg des Sozialismus zu untergraben?

Partei Jugend, wache auf! Du gehörst im kommenden Wahlkampf in Reih und Glied mit den Alten. Schließt unsere Reihen. Wir werden da ins Feuer gehen, wo die Kräfte der Partei am schwächsten sind: auf dem Lande, um so zu verhindern, daß dort den Gegnern das Feld allein überlassen bleibt.

Wer fernbleibt, stärkt die Reaktion! Wer fernbleibt, verhilft den Kapitalisten und Militäristen zum Siege!

Wer fernbleibt, verflüchtigt sich schwer an der Sache seiner Klasse! Wenn Jugend und Alter gemeinsam kämpfen, muß der Sieg bei unseren Fahnen sein trotz alledem. Darum:

Partei Jugend vor die Front!

Jungsozialistische Vereinigung (S.P.D.) Groß-Berlin.

Neide- und Auskunftsstellen:

- Städtelilz-Karben: A. Gravel, R. 37, Anklamer Str. 38, oder Freitag abends 7 1/2 Uhr im Stadthaus. Städtelilz-Oden: Robert Keller, D. 17, Gräber Weg 61 bei Rumm. Städtelilz-Zentrum: Erich Franke, D. 27, Waldnerstr. 10. Städtelilz-Sachsen: Freitag 7 1/2 Uhr Lindenstr. 8 (Borwitzerstr.) beim Pförtner oder täglich von 1-5 Uhr beim Hauptvorstand der Arbeiterjugend, Lindenstr. 4. Städtelilz-Berlin: Kurt Wölfler, B. 57, Potsdamer Str. 6a. Städtelilz-Moskau: Bezirksverband der S.P.D., R. 40, In den Feiten 2, beim Genossen Fülger. Lichtberg und Friedrichshagen: Otto Kamm, Lichtberg, Ritterstraße 17. Tegel-Baumhillschuleweg: Fritz Kamradt, Tegel, Ritterstr. 18 oder Donnerstag 7 Uhr im Jugendheim, Ritterstr. 3 (am Ringbahnhof). Reinick-Str.: Willi Becke, Reinick, Ritterstr. 99 oder Donnerstag 7 Uhr im Jugendheim, Ritterstr. 99. Friedrichshagen-Köpenick: Paul Jahnke, Friedrichshagen, Schornweberstraße 44 oder Donnerstag 7 Uhr bei Scholz, Friedrichstr. 81. Tempelhof-Marienborn: Fritz Bunte, Marienborn, Eilenhofer Str. 5 oder Donnerstag 7 Uhr Schulhaus, Kurfürstendamm. Schöneberg: Emil Buchholz, Schöneberg, Prospektstraße 1a. Lichterfelde-Steglitz: Hermann Rühlke, Lichterfelde, Glanzbergstraße 34 oder Freitag 7 Uhr im Jugendheim, Albrechtsstr. 14a. Wilmersdorf-Friedrichshagen: Schnell, Wilmersdorf, Bernauer Str. 6. Charlottenburg: Tsch, Köpenicker Str. 2. Hemsdorf: Hanshaus Reunig, Neue Bismarckstraße 4. Reinickendorf: Oskar Arendt, Reinickendorf-Str. 4. Panitzsch-Riederhühnen: Otto Seifert, Riederhühnen, Charlottenstraße 31.

Verhaftung eines Bankdefraudanten.

In einem Pensionat unter den Linden verhaftet wurde gestern nachmittag der Bankangestellte Hermann Witt, der nach den bisherigen Feststellungen das Bankhaus, bei dem er beschäftigt war, um mehr als 180 000 M. geschädigt hat.

Die Erhöhung der Kur- und Pflegekosten.

Unter dem Vorsitz des Stadts. Kommerzienrats Camberg tagte am Dienstag der Stadtverordnetenanschuß zur Vorbereitung der Magistratsvorlage über die Erhöhung der Kur- und Pflegekosten in den Krankenhäusern von Groß-Berlin. Nach mehrstündiger, eingehender Beratung wurde die Magistratsvorlage mit mehreren Anträgen angenommen.

zunge sah man schon die Windmühle. Juha steuerte mit der Spitze seines Bootes darauf zu, und achteraus lag die Anhöhe bei seinem Gehöft, die immer noch matt dahinten blaute.

Es war Jahre her, seit er dort gewesen. Schlecht hatten sie dort, Marja von klein auf behandelt, die Waise hatte keinen anderen Freund gehabt als mich. Und so boshaft waren sie gewesen, daß sie uns keine Hochzeit zurichteten, zu zweien mußten wir zur Trauung gehen, auf der Rückfahrt ruderten wir vorbei zum Rajavaara-Berg, vorbei damals und vorbei auch später. Marja hatte danach das Gehöft mit keinem Fuße mehr betreten.

Soll ich lieber geradeaus zum Kirchdorf rudern? Aber es ist ja recht und billig, daß ich auch aus dem Elternhof etwas bekomme. Ich habe mein Erbteil nicht von ihnen verlangt, habe sie nicht zur Bauarbeit bemüht. Habe nichts anderes erhalten als die Qualereien der Mutter in jedem Sommer. So viel darf ich doch wohl fordern, daß mir die Brüder in dieser Not beistehen. Zum erstenmal bitte ich um etwas. Und ich will sie auch jetzt nicht bitten, wenn sie mir nicht von selbst etwas anbieten.

Je näher Juha seinem alten Elternheim kam, desto schwerer mochte das Rudern. Ich will mich doch ein wenig ausruhen, dann werde ich ja sehen, wie sie sich dazu stellen.

Groß und alt war das Anwesen, von dessen Strand Juha zum Hof hinanstieg. Groß die Reihhütten, lang die Häuserreihe, zahlreich die Speicher, breit, glatt, fett die Acker. Hier haben sie es ja gut, schön wäre es hier auch für mich mit Marja gewesen, und Platz hätten wir gehabt und Land zum Roden näherbei, und ich hätte die junge Frau nicht fern von der übrigen Welt in die einsame Dede zu führen brauchen — und dann wäre auch dies nicht geschehen.

Erschöpft und niedergedrückt betrat Juha das Wohnhaus. Sie sahen beim Abendessen an dem langen Tisch, eine große Menge Männer und Frauen, da waren Leute des Gehöftes, waren Fremde. Sie sahen, schmähten, zogen Gräten aus der Fischsuppe durch den Mund und legten sie in großen Haufen vor sich. Als sie hörten, was geschehen war, hielten sie einen Augenblick mit dem Essen inne, schwiegen, fuhren aber wieder fort. Wie: — Was war das? — Nichts! — Ahen weiter, standen dann nach und nach auf, jenachdem wie sie sich gefüllt fühlten, steckten ihre Löffel in den Wandspalt und tamen, um Juha die Hand zu geben.

„Das sind so Geschichten mit den karellischen Männern, jagte der älteste Bruder aufstoßend.“

„Die haben sie ja früher auch gemacht,“ sagte ein anderer. „Die haben sie ja früher auch gemacht, die Schurken,“ sprach ein dritter.

Und da wurde davon geschwätzt, was früher geschehen war, in Kriegszeiten und auch während des Friedens. Sie haben sich die einen geholt, um sie zu ihren Frauen, die anderen, um sie zu ihren Leibeigenen zu machen; dort sind sie verschwunden, und nicht viele sind zurückgekommen, ob sie nun alle gewollt haben. Aber es hat ja auch welche gegeben, die gern dageblieben sind. Das war ein Verschlagener... wirft sie einfach in sein Boot und stößt das Boot in die Strudel, da weiß man ja, daß keiner herauspringt. Aus dem Schlitten kann man springen und sich da herumwälzen, aber springe mal einer in der schäumenden Stromschnelle aus einem Boot! Was ist sie dem aber auch an den Strand nachgegangen?

„Sie ist vor der Mutter davongelaufen, weil die sie gleich bei ihrer Ankunft schimpfte.“

„Was brachte sie das so übel zu nehmen,“ sagte eine krummhalsige Schwägerin von der Osenbank her.

„Marja kann das Geschimpf nicht vertragen.“

„Muß sie denn so hochmütig sein, wenn ein älterer Mensch sie ein wenig zurechtweist?“

„Nun ist sie wohl der ihr Geschimpf los,“ sagte Juha.

So ging das Schwätzen und Reden weiter, und das Ereignis wurde von allen Seiten beschaut, aber es geschah nicht und schien auch nicht geschehen zu wollen, was Juha doch erwartet hatte; daß sich die Brüder nach dem Essen schnell erhoben, ihre Gürtel umschnallten, ihre Büchsen und Kette ergriffen und sofort in die Nacht hinausgingen, und daß auch in die anderen Gehöfte Boten gefagt wurden.

„Du bist nicht hinterher gegangen?“

„Was hätte ich allein mit ihnen gemacht, wenn ich sie auch eingeholt hätte?“

„Ja, freilich, einer allein kann da nichts.“

Nun sah Juha aus allem, daß ihm aus diesem Gehöft kein Beistand kam. Die waren nicht die Männer dazu, schickten sich an zur Ruhe zu gehen. Da war für ihn nichts mehr zu tun, er stand auf und verließ das Haus.

„Wohin gehst du denn?“ fragte ihn der älteste Bruder. (Fortf. folgt.)

nisse, das Einkommen der Patienten und die Kinderzahl der Familien berücksichtigt werden.

Offentliches Turnen der Freien Turnerschaft. Am Sonntag, von 3-5 Uhr, wollen die in der Freien Turnerschaft "Schöneberg-Berlin" zusammengeschlossenen Arbeiterturner von Berlin, Schöneberg und Keudölin in der Turnhalle Berlin, Pragerstraße (an der Thomastirche) der Groß-Berliner Arbeiterturnerschaft des Männer-, Frauen- und Jugendturnen vorführen. Auf Arbeiterfesten hat der Verein des öfteren das Kunstturnen gezeigt und stellt sich jederzeit gern zur Verfügung. Am Sonntag soll außer dem Kunstturnen aber auch das Turnen der Anfänger gezeigt werden durch leichte Übungen, die jeder leicht ausführen kann. Junge Mädchen und Frauen in praktischer Turnkleidung (Turnhose und Sweater) werden den Arbeiterinnen bewiesen, daß sie gleich den Männern leichte und schwierige Übungen ausführen können. Erwähnt sei noch eine Altersriege (Turner von 40 bis über 50 Jahre). Alle Besucher erhalten ein Programm mit Verzeichnis aller 34 Turnabteilungen für 50 Pf. Wir bitten die Arbeiterturnerschaft Groß-Berlins um Unterstützung durch zahlreiche Besuch. Eine Galerie gibt Gelegenheit, alle Vorführungen gut beobachten zu können.

Höherer Unterricht für Schwerhörige. Eltern und Angehörige von Kindern, aber in höherem Grade schwerhörigen Kindern, die ihnen eine weiterführende (Realschulische, Oberrealschulische, Kurses-) Bildung geben möchten, werden gebeten, ihre Anschrift unter kurzer Darlegung des Falles dem Vorgesetzten für die wissenschaftliche Weiterbildung der Schwerhörigen zu Händen des Stabschulrats Geh. Reg.-Rats Dr. Fischer, Berlin O 2, Rathaus, mitzuteilen.

Vorübergehende Schließung des Wohnungsamts in Lichtenberg und Friedrichsfelde. Die Inspektion des Wohnungsamts A und B bleiben vom 17. d. M. ab vorübergehend auf 8 Tage für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Zu dem Millionenerwerb beim Kaufmann Siegfried Engländer wird uns von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Herr Siegfried Engländer ist zusammen mit seinem Bruder Inhaber und Besitzer mehrerer Kinos. Ein Geschäftsfreund aus Paris, der zum Ankauf eines größeren Objektes momentan in Berlin weilte und im Hotel logierte, übergab tags zuvor Herrn E. eine größere Summe zur Aufbewahrung, da ihm das Hotel nicht sicher erschien. Der Einbruch wurde von einer gemerkwürdigen Bande verübt, woson sechs Mitglieder bereits hinter Schloß und Riegel saßen. Ein Teil des Geldes wurde bereits herbeigeschafft; den anderen Mitgliedern der Verbrechergeleschenschaft ist man auf der Spur.

Die Milchlieferung wird infolge der Schneeverwehungen für heute wie folgt abgeändert: Die OI- und OII-Karten werden nach III bedient, d. h. OI- und OII-Karten je 1/2 Liter. Die Bellerung der 1/2- und 1/4-Liter-Karten bleibt wie bisher. Die Bellerung für A- und B-Karten bleibt wie bisher. Die angeordnete Bellerung besteht sich nicht auf die seit dem 1. Oktober 1920 zu Berlin neu hinzugekommenen Gemeinden.

Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Das Vortragsprogramm des Wirtschaftspolitischen Abendkurses der Deutschen Hochschule für Politik ist erschienen. Es läßt folgende Vorträge auf: 19. Januar, Kapital und Gemeinwohl als Grundlage dauerhafter Wirtschaftsführung, Dr. Siebert. 20. Januar, Außenhandel und Außenhandelskontrolle, Trendelenburg, Geh. Reg.-Rat. 2. Februar, Volkswirtschaft und Wirtschaft, Reinhold, R. d. R. 9. Februar, Volkswirtschaft, Brauns, Reichsarbeitsminister. 16. Februar, Die Bedeutung der Sachleistungen aus dem Friedensvertrag für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, Dr. Gnaiger, Bremer. 23. Februar, Sozialismus und Wiederaufbau, Biffert, R. d. R. 2. März, Volkswirtschaft im Ausland, Dr. Ing. Reinhardt. 9. März, Die deutsche Wirtschaft im Lichte der Weltwirtschaft, Dr. Koeth. 16. März, Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion als Grundlage des deutschen Wiederaufbaus, v. Braun, Unterstaatssekretär. 23. März, Die Eisenbahn als Faktor der Volkswirtschaft, Dr. Stresemann, R. d. R. 6. April, Die Organisation der Elektrizitätswirtschaft, v. Kaumer, Reichsfinanzminister. 13. April, Wirtschaftliche Demokratie, Greling, R. d. R. 20. April, Die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands aus dem Friedensvertrag, Dr. Hübner. 27. April, Fragen der Wirtschaft, Dr. W. Reibens. — Teilnehmergebühren: 25 M. für den ganzen Kursus. 2 M. für den Einzelvortrag. Karten beim Sekretariat der Deutschen Hochschule für Politik, Paulsenstraße 56, Schöneberg, vorm. 10-12 Uhr. — Die Vorlesungen finden im Hörsaal I jeden Mittwoch abends 8 Uhr statt. Beginn: 19. Januar.

Die 93. Brotkommission, Gipsstr. 23a, wird am 22. Januar aufgelöst und mit der 200. Kommission, Vinkenstr. 218, vereinigt. Die Eröffnung der vergrößerten 200. Brotkommission findet am 24. Januar statt. Den Vorsitz der vergrößerten Kommission hat Privatbeamter K u h r.

Eltern der 51. und 304. Gemeindefschule. Am heutigen Mittwoch, abends 7 Uhr, findet in der Aula, Schönfelder Str. 7, eine von kirchlicher Seite einberufene Versammlung statt, in welcher das Thema: "Religionsunterricht oder nicht?" behandelt werden soll. Die sozialistischen Elternbetriebe ersuchen ihre Anhänger, an der Versammlung teilzunehmen.

Arbeitsgemeinschaft des sozialistischen Elternrats der 12. Verwaltungsbezirks. Am Freitag, 7 1/2 Uhr, beginnen im Hofsaal des Gymnasiums I, Ewaldstr. 10, die Vorträge des Genossen Dr. Kriehle über die "Entwicklung der Religion". Karten a 3 M. gültig für sechs Abende sind an der Abendkasse zu haben. Freunde und Gegner haben Zutritt.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute Mittwoch, den 19. Januar:

- 4. Ubr. 7 Uhr wichtige Kreisversammlung mit Abteilungsleitern, Kassieren und Frauenleiterinnen in der Eilinger Straße, Eilinger Str. 48.
- 10. Ubr. 7 Uhr wichtige Jahrbank in den bekannten Lokalen.
- 12. Ubr. (Steglich) 8 Uhr Mitgliederversammlung in der Aula des Realgymnasiums Studenstraße.
- 13. Ubr. (Steglich) abends 5 Uhr Mitgliederversammlung in der Aula der Oberrealschule Flörschstraße. Thema: Sonntagswahl und unfaire Aufgaben. Referent: Heilmann und Petersdorff.
- 10. Ubr. (Ober-Schöneberg) 6 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Zeichenaal des Realgymnasiums, Pappelstraße. Thema: Kulturdenkmäler, Sozialdemokratie und Sonntagswahl. Referent: Bergmann.
- 14. Ubr. (Mitte-Schöneberg) 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in den Vorlesaal der Flörschstraße.
- 15. Ubr. 6 1/2 Uhr Arbeitsauschuss im "Vorwärts", Lindenstr. 3.

Morgen Donnerstag, den 20. Januar:

- 10. Ubr. 7 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre. Wichtige Besprechungen und Mitteltungen Restaurant Wolff, Poststr. 44.
- 7 1/2, 7, 9. Ubr. (Schöneberg). Gemeinsame Mitgliederversammlung im Schulsaal der Hohenzollernschule Seliger Str. Tagesordnung: 1. Wirtschaftsprüfung. Referent: Hermann Müller. 2. Bericht vom Bezirkstage. Vortragsleiter sowie Freunde der S.P.D. sind willkommen.

M. W. (Kontin) 7 1/2 bei Wilhelm-Buschplatz 6. Funktionäre und Besuchen der Bezirksleiter, Ausschüsse und Stempel zum Austausch an die neuen Bezirke mitbringen. Mitglieder-Versammlung, Schöneberg bei Marg. Jungfermann. Gruppe Hermsdorf 8 Uhr Versammlung im Bahnhofsraum, Rosa-Bismarck-Str. 1. Geschäftsstelle. Dr. G. G. König, Revolutions- und Helfershelfer. 2. Gruppe, Erfurter Programm (König), Reichsleitung der Schule, einschließlich Nationalen, 4. Staatsbürgerkunde. Kreisliga Konsumgenossenschaft 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung der 13. Bezirksstelle bei Schwengel, Eber- und Bescher-Str. Ergebnisse der S.P.D.-Genossen ersuchen. Bezirksrat sozialdemokratischer Parteimitglieder Groß-Berlin 7 Uhr in Pausenlokal, Neue Friedrichstr. 35, Sitzung sämtlicher Orts- und Bezirksamtsmitglieder. Erscheinen aller unbedingt erforderlich. Ausgabe der Handzettel für die Mitgliederversammlung am 28. d. M.

Erster deutscher Arbeitersportkongress.

Wie schon kurz gemeldet, tagte im Jänner Gewerkschaftsbaue der erste deutsche Arbeitersportkongress. Er wurde durch das Auftreten einer — natürlich kommunistischen — "Fraktion" von einigen 30 unter den 141 Delegierten ziemlich bewegt gesteuert. Man wird zugeben, daß die Fraktionsbildung nach politischen Grundfragen eine bemerkenswerte Neuerung auf dem Gebiete systematischer Körperkultur der Arbeiterklasse darstellt! Das kommunistische Programm in dieser Beziehung lautet dahin, daß der Sport nur ein Mittel zur Erzeugung gefundener Kämpfer für die soziale Revolution sein dürfe; die praktische Anwendung besteht in dem allbekannten Sport des Herunterreißen, Schindens, Spaltens, des überheblichen Weitreitens überster Gemeinplätze und des grobhartigen Prossens mit einem Nichtswissenschaft, auf das Nephistos Wort gemünzt zu sein scheint: "Berichte nur Vernunft und Wissenschaft, des Menschen allerhöchste Kraft, so hab' ich dich schon unbedingt!"

Diesen Leuten, unter denen die Berliner Diebe, Wever, Diebe, Delichlag und der Leipziger Strodt onestrenat um die Palme des demagogischen Phrasentums ringen, sind die jahreslange bewährten Vorkämpfer des Arbeitersports ein Greuel, mit allen Mitteln wird gegen sie gearbeitet und mehr als einmal schien es, als ob die Helden, die im Berliner Turnverein "Richte" die sozialdemokratischen Mitglieder zu ehrlosen Geistes degradiert und dadurch zur Gründung einer eigenen Organisation getrieben haben, den Kongress zu zwingen würden. Indessen wurde ihnen schließlich bei ihrer Gottähnlichkeit dange, sie bleiben drin und arbeiten nach Lenin Rezept weiter. In Jena sind alle ihre Anschläge mitlungen.

Bei der Organisation der S.R.

und ihrer Unterverbände, zu denen die örtlichen Sportkassen zusammengeschlossen werden sollen, wollte die Opposition den einzelnen Sportverbänden ihre Selbständigkeit nehmen. Dem meistbesten Vortrag des Genossen Schröder-Vielefeld, warum der Arbeiter Körperkultur treiben solle, konnte man nichts weiter anhaben, als ihn nach anfänglicher Anerkennung als "theatralische Redensarten" zu bezichtigen. In den paritätischen Komitee für Leibesübungen wollte man nur als "Hörposten" tätig sein. Es wurde jedoch eine solche Fülle von Erfolgen der bisherigen Arbeit vorgetragen, von so erheblichen öffentlichen Zuwendungen an Arbeiter Sportvereine berichtet (einschließlich 20000 M. für "Richte", der sich auch das Defizit des Stadion-Kinderfestes von Karl Diems und Retwald "Reichsausschuß" bedien lieh), es wurde so oft betont, daß gerade linksradikale an den verpönten harrerischen Vereinen frampfhaft festhalten, daß die russischen Rucksteler der Diebe-Wever-Anträge unausgeführt bleiben mußten.

Ein Reichs-Arbeitersporting

am 20. Mai soll aller Welt Besen und Können des Arbeitersports vorführen und ihm neue Anhänger werden. Große Wut herrscht bei den Kommunisten über die in Luzern gegründete Arbeiter-Sportinternationale, weil dort nicht der Moskauer Ungeist der Herrscherei herrscht, sondern man anstatt dem Entwicklungsstande jedes Landes Rechnung trägt. Schließlich behält auch bei diesem Punkt, trotz aller Riefenwollen und Schwerathletik der Schimpfholde, Wilhelm Busch allerwege recht:

Doch man will auch hier schon wieder nicht so wie die Geistlichkeit!

Wirtschaft

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der Förderung im Ruhrgebiet zeigen im Jahre 1920 die bedeutende Zunahme der Kohlenproduktion gegen das Vorjahr. Einschließlich der linksrheinischen Zechen wurden in den letzten Monaten des Jahres 1920 gefördert:

	November	Dezember
insgesamt . . .	8 081 711	8 286 287 Tonnen.
arbeitsfähig . . .	381 205	326 189

Im ganzen Jahre 1920 wurden an der Ruhr 88,25 Millionen Tonnen gefördert gegen 70,95 Millionen Tonnen im Jahre 1919. Die Zunahme der Förderung ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß im Vorjahre Streiks in großer Zahl die Produktionsergebnisse beeinträchtigt hatten, sondern vor allem auch darauf, daß durch das Uebererschichtenabkommen eine erhebliche Mehrförderung erzielt werden konnte. Es ist also den Bergarbeitern zu verdanken, daß fast drei Viertel der zu den Ententeleistungen benötigten Kohlen durch Produktionssteigerung aufgebracht werden konnten. Auch auf den Arbeitstag umgerechnet hat die Produktion zugenommen. Gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1918 ist naturgemäß immer noch ein erheblicher Ausfall zu verzeichnen. Damals wurden im ganzen Jahre 114,55 Millionen Tonnen im Ruhrgebiet gefördert. Die arbeitstägliche Leistung stellte sich im Dezember 1918 auf 877 279 Tonnen, die Monatsförderung betrug 9,1 Millionen Tonnen.

Zur Lage der Textilindustrie entnehmen wir dem Geschäftsbericht der Firma J. P. Bemberg, A.-G. in Barmen, folgende

Angaben: Der Geschäftsgang aller Abteilungen bei der gleichen Zeit, wie es sich in der ganzen Textilindustrie zeigte: Bis zum Frühjahr stürmische Nachfrage, steigende Preise sämtlicher Rohstoffe und Löhne, dann plötzliche Nachlassen des Exportes und starke Zurückhaltung der Käufer im Inlande. Erst im Herbst setzte eine langsame Wiederbelebung des Geschäftes ein. Die außerordentliche Steigerung der Umsätze und die Durchführung der im vorigen Geschäftsjahr gefassten Beschlüsse zur Vergrößerung der Kunstseidenpinnerie veranlaßten die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 1/2 Millionen M. auf 7 1/2 Millionen M. Schon nach einem halben Jahre machte sich erneuter Kapitalbedarf geltend. Die Verwaltung schloß deshalb mit einem Bankentombonum eine neue Obligationsanleihe in Höhe von 6 Millionen M. ab. Die Abteilung Kunstseide erfreute sich im ersten Halbjahre eines starken Geschäftsganges und guter Nachfrage ihrer Erzeugnisse. Sie konnte die günstige Konjunktur jedoch nicht voll ausnützen, weil die schlechte Versorgung mit Kohlen zweimal zu einem mehrwöchigen Betriebsstillstand zwang. Im zweiten Halbjahre machte sich eine starke Zurückhaltung der Käufer bemerkbar und erst gegen Ende des Geschäftsjahres trat eine langsame Wiederbelebung ein. Zurzeit ist die Beschäftigung zufriedenstellend. — Trotz der Währungsänderungen und Betriebsbeschränkungen kann die Gesellschaft wieder 20 Proz. Dividende auf das verdoppelte Aktienkapital ausschütten. Das Aktienkapital soll erneut um 7,5 Millionen M. auf 15 Millionen M. erhöht werden.

Regierung und Außenhandelskontrolle. In der Gründungsversammlung des Außenhandelsausschusses des Reichswirtschaftsrats gab der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen, Gehelrat Trendelenburg, eine grundsätzliche Erklärung über die Stellung der Regierung zur Frage der Außenhandelskontrolle ab. Das Reichswirtschaftsministerium steht auf dem Standpunkt, grundsätzlich an der Außenhandelskontrolle festhalten zu sollen. Für die Einfuhr sei dies selbstverständlich. Es wurde jedoch erzwungen, an einigen Stellen die Organisation der Einfuhrkontrolle irgendwie zu ändern, vor allen Dingen auf dem Gebiet der Lebensmittelinfuhr. Auch an der Ausfuhrkontrolle glaubt die Regierung festhalten zu müssen. Ferner sei zur Sicherung der eigenen Bedürfnisse die Mengenkontrolle und zur Erzielung des wirtschaftlichen Effekts die Preiskontrolle weiterhin notwendig.

Deutsches Papiergeld im Ausland. Nach amtlichen Angaben wird die Summe des im Ausland befindlichen deutschen Geldes und der vom Ausland gewährten Kredite auf mindestens 70 Milliarden Mark geschätzt. Weniger als die Hälfte davon ist deutsches Papiergeld. Außerdem befinden sich für mindestens 25 Milliarden deutscher Wertpapiere im Ausland.

Infolge Wagenmangels mußte im Ruhrrevier die fiskalische Zechen "Bergmannsglüd" bei Buer drei Feiertage einlegen.

Das Anwachsen der französischen Kohlenvorräte zeigt auch die Tatsache, daß im Monat November 1920 die Haldenbestände auf 434 716 Tonnen zugenommen hatten; im September betragen sie 262 326 Tonnen und im Oktober 325 437 Tonnen.

Gerichtszeitung.

Dreifache Verschiebung von Heeresgut.

Vom Landgericht Kottbus ist am 11. September 1920 der Bureauleiter Artur Wundt neben anderen Angeklagten wegen schweren Diebstahls verurteilt worden. Er ist dann noch vom Schwurgericht Kottbus am 19. Oktober wegen schwerer Urkundenfälschung verurteilt worden, und es ist eine Gefängnisstrafe von vier Jahren 9 Monaten Gefängnis gegen ihn festgesetzt worden. Die Angeklagten waren in einem Gefangenenerlager angestellt, und zwar Wundt als Adjutant, Böper als Verwalter der Befehlsgastammer, Graier als Dolmetscher der russischen Sprache. Im November 1919 war dem Gefangenenerlager eine größere Menge Wintermäntel überwiesen worden. Einige Zeit später stellte sich diese Ueberweisung als ein Irrtum heraus, da die Mäntel nicht für russische Kriegsgefangene, sondern für deutsche Soldaten bestimmt waren. Die Angeklagten haben es nun durch ihr Zusammenwirken fertig gebracht, viele hundert dieser Mäntel sich anzueignen und zu ihrem Nutzen nach Berlin zu verschleppen. Wundt hatte gegen die beiden Urteile Revision eingelegt und behauptet u. a., er hätte statt wegen Diebstahls wegen Unterschlagung verurteilt werden müssen, da er den Gewahrsam an den Mänteln gehabt habe. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet.

Aus aller Welt.

Oesterreichs Kinderelend.

"Daily Chronicle" erhält von ihrem Wiener Berichterstatter eine Statistik über die Notlage der österreichischen Kinder. Die Zahl der in fremden Ländern aufgenommenen Kinder beträgt danach insgesamt 123 472 wovon in der Schweiz 34 105, Holland 28 230, Deutschland 17 627, Dänemark 12 670, Tschechoslowakei 11 601, Schweden 7556, Italien 5368, Norwegen 2884, Südbillavien 1501, England 1040, Rumänien 938, Luxemburg 850, Belgien 820, Spanien 98, Frankreich 50, Polen 80 sich befinden.

Mord und Selbstmord. Bei der Festnahme des aus der Untersuchungshaft im Städtischen Krankenhaus in Bittenberg entflohenen Drehers Schöne, der sich in der Wohnung seiner Eltern in Biesdorf aufhielt, erschloß dieser den Landjäger Seifert und verwundete den Landjäger Vogt schwer. Schöne, der sofort flüchtete, hat sich dann selbst erschossen.

Verhaftete Menschenhändler. Wie die "Frl. Stg." meldet, wurde in Heidelberg ein Schreiner aus Frankfurt verhaftet, der der Verdächtigkeit für die Fremdenlegation überführt werden konnte. Ein zweiter Verber der Fremdenlegation, ein Koch aus dem Elsaß, der Berbergeiger in Höhe von 25 000 M. bei sich führte, wurde in der Nacht zum Sonntag gleichfalls festgenommen.

Die Landarbeiterunruhen in Argentinien. Die Regierung hat eilends Truppen nach Santa Cruz entsandt, wo unter den streikenden Landarbeitern Ausstände ausgebrochen sind. Die Landeigentümer sind gesüchelt.

Wenn der Kneifer schlecht sitzt!

(Nachdruck verboten.)

Es gibt nichts Unleidlicheres als einen schlecht sitzenden Kneifer.

Am meisten empfinden dies natürlich die Personen, deren Kniegelenke so gebaut ist, daß sie einen Klemmer gewöhnlicher Art überhaupt kaum tragen können; über auch die glücklichen Inhaber künstlich getormter Knie, auf denen selbst die primitivste Kneiferkonstruktion ziemlich festhält, haben darunter zu leiden, denn dieser "feste" Sitz ist durchaus nicht gleichbedeutend mit einem guten Sitz. Der Kneifer ist gut, wenn er alle Vorgänge der Brille hat ohne deren Nachteile, d. h. wenn er nicht nur beim Turnen, Reiten, Radfahren seiner Nachbille durch Rücken oder Knien bedarf, also weid, angenehm und doch fest ist, sondern auch außerdem die Gläser richtig vor den Augen stehen. Sieht man jeden Kneiferträger, jem man begegnet, daraufhin an, so wird man finden — und besonders dem Arzte wird dies auffallen — daß unter zehn Kneifern kaum einer die richtige Stellung einnimmt.

Das Brillengestell ist dem Abstand der Augen voneinander angepaßt, und wie es angepaßt ist, so bleibt es. Bei den Klemmern gewöhnlicher Konstruktion ist das nicht der Fall.

Sobald man die Bügel selber auseinanderbiegt, verändert sich die Stellung der Gläser zueinander. Da nun sowohl die Breite des Kniegelenkes als auch der Augenabstand bei allen Personen sehr verschieden ist, so kann der Kneifer fast niemals wirklich passen. Man kann sagen, daß es ein Zufall ist, wenn er wenigstens einigermaßen paßt.

Das ist auch der Grund, weshalb die Augenärzte die Brille bedauern.

In der Regel hängen die Gläser des Klemmers seitwärts schräg nach unten, was übrigens dem Gesicht immer einen etwas schlaffen, wehleidigen Zug gibt. Die Folge ist, daß die Pupille nicht hinter dem Brennpunkt, sondern außerhalb desselben steht, wodurch das Auge fortgesetzt zu einem leichten, oft sogar zu starkem Schielen gezwungen und dadurch sehr überanstrengt und geschwächt wird.

Kopfschmerzen, Sehstörungen und Nervosität sind die Folgen dieser ununterbrochenen Ueberanstrengung.

Der Kneifer liegt nur in der unzureichenden, primitiven Konstruktion des Kneifers.

Das hat man seit langer Zeit erkannt, es hat aber vielen Nachdenkenden und vieler Experimente bedurft, bevor man zu der vollkommensten Konstruktion, zum Lohmann-Kneifer, gelangte. Teilweise gelöst wurde die Aufgabe schon früher, aber alle die verschiedenen Erfindungen hatten noch ihre Mängel. Erst im Lohmann-Kneifer wurde der höchste Grad der Vollkommenheit erreicht, der in zahlreichen ärztlichen Zeitschriften und Anerkennungschriften von Ärzten bestätigt wird. So schrieb z. B. Herr Dr. Kur. S. Gerlin W. Rosenrothstr. 21:

"Als stark kurz-sichtiger konnte ich, weil Klemmer sonst stets von meiner Nase abfielen, mich früher viele Jahre hindurch nur der Brille bedienen und mußte stets deren zwei zur Hand haben, was mich durch das häufige Auf- und Ablegen beim Wechseln zwischen Fern- und Nahsicht außerordentlich belästigte. Dies alles hat sich, seitdem ich den Lohmann-Kneifer mit Doppellinsen ausprobiert habe, zu meiner Freude und zur Erholung meiner Arbeitslust bedeutend geändert. Ich spüre den Klemmer, welcher jetzt auf meiner Nase sitzt, überhaupt nicht mehr und

kann stets ohne weiteres klar in die Ferne sehen wie auch zu jeder Zeit bequem lesen und schreiben ohne wie früher zu irgendwelchen Manipulationen beim Wechseln im Fern- und Nahsehen genötigt zu sein. Ihrer Klemmerkonstruktion und den von Ihnen vortrefflich zusammengestellten Augenlinsen verdanke ich es, daß ich die lästige Brille entbehren kann und nicht nur einen Ertrag für diese, sondern Besseres an ihrer Stelle eingetauscht habe. Es kommt mir beinahe vor, als ob meine Sehkraft sich erhöht hätte."

Die Lohmann-Kneifer sind nicht teurer als andere Kneifer gleich hochwertiger Rohstoffe, Bequemlichkeit und gleich sorgfältiger Präzisionsarbeit und sind auch nur von der Herstellerin selbst, Lohmann-Kneifer Berlin, Potsdamer Str. 134a, allein zu beziehen, wo selbst auch gründliche Augenärztung kostenlos zu jeder Zeit gewährt wird. Filialen oder Niederlagen in anderen Berliner Geschäften gibt es nicht.

Kuswärtige wollen Prospekt 3 F mit Fragebogen verlangen, der gratis und franko zugesandt wird.

Robert Herda
 im Alter von 78 Jahren
 um seinen Schwestern
 zu leben.
 Die Erbschaft
 am Sonntag, den 22. d.
 Mts., nach 2 Uhr, im
 Aemtorium Gerichtshof
 h. Die Herren
 Hinterschreiber.

Fritz Machau!
 Schuhmacher, 342
 wird geben, da als
 nötig, Mädel an Frau
 Babow, Südb., Hofen-
 Straße 22, zu senden.

Spez. Beh. Ischias
 nur für
 in Hüften, Gesäß und Beinen
 Da schwere Fälle in 15 Tag.
 beseitigt werden, hierüber
 unentgeltliche Heilbesuche
 stehen und Referenzen
 Invalidenstr. 106 **Jacoby**
 von 9-2.

Neu Patent-Regale Neu
 zusammenlegbar, handlich
 komplett mit Hängestangen
 für Garderobe, Wäsche und
 andere Zwecke. Auf Wunsch
 mit Tischenteil
 Breite 1,5-4 m, 1,80 m hoch,
 60 cm tief. Transport u. Auf-
 stellung leicht und einfach.

Neu Kassen-Regale Neu
 verbunden mit
 einschließbarer „Kassette“
Holzwaren-
Vertriebsgesellschaft
 in Lindenstraße 27B

Spezial-Arzt
Dr. med. Grütering
 Haut, Horn-, Geschlechtsleiden,
 u. Männ. u. Frauen, Blutunter-
 Invalidenstraße 35, Ecke
 Chausseest. Stett. Bkt. Spr.
 wochentäglich 11-1, 4-5, 7.

Zentralverband der Angestellten
 Bezirk Groß-Berlin
Bekanntmachung
 für die Wahlen der Vertreter zur
 örtlichen General-Versammlung
 von den Fachgruppen

1 Reichs- u. Staatsangehörige	11 Holz- u. Möbel-Industrie
2 Gemeindeangehörige	12 Holz- u. Holz-Industrie
3 Kriegsgeschäftlichen und	13 Holz- u. Holz-Industrie
4 Gewerbebetriebe	14 Eisen- u. Metall-Industrie
5 Patent- und Rechtsanw.	15 Eisen- u. Metall-Industrie
6 Berufe	16 Eisen- u. Metall-Industrie
7 Wasser-Kaufleute und	17 Eisen- u. Metall-Industrie
Spezialgeschäfte	
8 Export und Import	
9 Lederindustrie u. Handel	
10 Bekleidungs- u. Textilind.	

ist nur für ein stilles Wahlrecht eingerichtet worden. Die
 Kandidaten dieser Beschlüsse gelten daher - falls bis
 zum 19. Januar 1921 begründete Einsprüche nicht er-
 folgen - in der den Fachgruppen zugehörigen Anzahl
 als gewählt.

Von der Fachgruppe 4 Verkörperungen, Kranken-
 tassen, Dienstverpflichteten und 18. Verbände, Gesellschaften,
 Vereine, Handwerksvereine
 sind je zwei Wahlberechtigte einzuzeichnen. Für diese
 Fachgruppen hat demnach Auswahl zu erfolgen.
 Die Wahl findet Donnerstag, den
 20. Januar 1921, in der Zeit von
 nachmittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr
 in folgenden Wahllokalen statt:

Delegierte! **Delegierte!**
Delegierten-Versammlung
 Dienstag, den 1. Februar 1921, abends 7 Uhr, in
 den Sophienkafé, Sophienstr. 17/18.
 Tagesordnung: 1. Ortsstatut. 2. Geschäfts- und Kassen-
 bericht. 3. Neuwahlen.
 Berlin, den 19. Januar 1921. 6/16
 Die Ortsverwaltung. Hugo Cohn, Vorsitzender

Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer
 Mittwoch, den 19. Januar 1921
 nachmittags 5 1/2 Uhr
 im „Deutschen Hof“, Ludow. Str. 15:
Außerordentl. Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 Die gegenwärtige tarifliche Lage.
 Zu dieser Versammlung sind die Generalversammlungs-
 delegierten, die Vertrauensleute und Beauftragten eingeladen.
 Ohne Legitimation kein Einlass!
 25/10* Der Vorstand.

Der kleine Jan
 Von Heinrich Schulz
 Für Eltern und Kinderfreunde ist
 dieses neue entzückende Buch
 mit künstlerischer Einband und Text-
 zeichnung, ein ausgezeichnetes
WEIHNACHTSGESCHENK
 Preis gebunden M. 10,00
 Buchhandlung Vorwärts, SW 68, Lindenstr. 2

Möbel auf Bar oder Kredit
 in den billigsten Preisen u. leichtesten
 Bedingungen. - Vertreter auch auswärtig.
Möbel-Groß
 Große Frankfurter Straße 141
 Invalidenstr. 5, Eingang Alterstr.

Hain im Paradies
 Das Original aller Nagelpoliersteine
 für ca. 1 Jahr ausreichend
 Stück M. 5.- Überall zu haben
KOPP & JOSEPH, BERLIN W 50
 Potsdamer Straße 122

Achtung! Ausschneiden!
 Von weit und breit kommen die
 Paare zu Richard Bonneck, um
 sich zu verloben.
Deutschlands größtes Spezial-
Geschäft für Trauringe.
 1 Ring Dukat, 0,900 gest. v. 145 M. an
 1 - 1 1/2 - 0,900 - - - - - 303 M.
 1 - 2 - 0,900 - - - - - 406 M.
 1 - 0,985 gest. von 100 bis 210 M.
 je nach Gewicht.
 1 - 0,933 gest. v. 28,50 bis 120 M.
 je nach Gewicht.
 Alles fix und fertig zum
 Mitnehmen.
 Versand nach außerhalb.
Riesenauswahl
 aller in der Uhren- und Juwelen-
 branche vorkommenden Waren.
 Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten
RICHARD BONNECK
 Hauptgeschäft: Berlin N, Schönhauser Allee 45
 (Hochhaus: Danziger Straße). Tel.: Humb. 1344.
 Filialen: NO, Landsberger Allee 41, Ecke Peters-
 burger Straße. Tel.: Alex. 4390.
 Telegramm-Adresse: Goldhandel, Berlin.
 Ankauf v. Gold u. Juwelen. Fahr- u. vergütet.
Reichsbank-Giro-Konto.

Das Christusproblem gelöst! Soeb. erschienen Vor 1000 Jahren.
 Wer war Jesus Christus?
 In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument
 gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus
 war: ein Bundesbruder des Esau Bundes, einer Art
 Freimaurer-Verbindung. Es ist der Bericht des Ältesten
 dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria.
 Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung des
 Dokumentes zu vernichten, da sich die ganzen mystischen
 Wundertaten auf einmal ganz natürlich erklären.
 Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser Bericht
 ist von Frau Schmidt ins Deutsche übersetzt. Kein
 Denker wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen.
 Preis Mk. 6,50 und Mk. 1,10 fr. Nachnahme.
 Gr. Bücherkatalog gratis. Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 42

Nagelisen jeder Art:
 Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandnagel,
 Gas-, Nieder-, Hoch-, T-Träger- u. Eisen,
 Feldschmieden und Ambosse
 sofort ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dirschenstr. 12,
 Bornholmer 13072. Ecke Holzschloßstr. 13072.

Persil
 wäscht
 schneeweiß,
 ersetzt Rasenbleiche,
 schon und erhält
 die Wäsche,
spart Arbeit
Seife u. Kohlen.
 Bestes und billigstes
 selbsttätiges
Waschmittel
 Preis Mk. 4.- das Paket
Henkel & Cie.,
Düsseldorf.

Wenn wir Sie
sprechen
könnten
 würden wir Sie sicher
 davon überzeugen, daß
 Sie durch uns bezogene
 Anzüge, Paletots, Hosen-
 stoffe sowie Damensachen
 unbedingt Vorteile haben.
 Verlangen Sie sofort Muster, welche
 wir franco an jedermann versenden.
Lehmann & Aßmy, Spremberg i. L. 57
 Aesthetisch Tuchverwandlungs- u. eig. Fabrikal.

Brillanten - Juwelen
 kauft auch große Posten
 zum höchsten Kurs
Amsterdamer Diamantschleifer
 Gebr. 1921, 100 Friedrichstraße 160

**Post-
 versand: Frisch ab Fabrik!**
Jeder Hausstand
der Sorgen enthoben!
Haferflocken frisch von der
 Mühle, erst-
 klassige Quali-
 tät für Kinder, Kranke und Gesunde, entbittert,
 entsetzt, süß wie Nudeln, von feinem, bisquitartigem
 Wohlgeschmack. Einzig wirks. bei Unterernährg.
Backmehl oder Grieß
 schneeweiß, entkeimt und entbittert: für nahr-
 hafte Suppen und Puddings hervorragend be-
 währt, ebenso für Backzwecke, Kuchen u. Torten.
Kombiniert. Postkolln - 10 Pfd. brutto
 zur Hälfte Haferflocken } bei Nachnahme M. 36.-
 zur Hälfte Backmehl } Vorinsend. M. 34.50
 oder Grieß } franko, inklusive Verpackung

Spezial-Arzt Dr. Jaffé für Geschlechts-
neuro. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutunter-
Spezial-Dr. O. Löser, Münzstr. 9
 nahe Alexanderplatz, 9-1, 4-8, Sonntags 9-1. Damen separat

Aerztl. Heilanstalt vorm. Dr. Dammann
Spezial-Behandlung
für alle Geschlechtskrankheiten
 nach langjährig bewährtem Verfahren.
Berlin W 300, Potsdamer Str. 123 B.
 Sprechstunden 9-11, 2-4, Sonntags 10-11.
 Bei Angabe des Leidens wird belehrende Broschüre
 diskret verschlossen ohne Absender gegen 1 M. zuges.

Dynamodraht in Baumwolle, Seide
 und Smalte
 fault jeden Stoff
Elektrobureau, Grüner Weg 100,
 Verlin, Platin. Goldbruch
Brillanten „Veritas“
 Jägerstr. 10.

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen!
Letzte Tage
 des großen Inventur-Ausverkaufs!!
 Vor einem Jahre nicht wiederkehrend!!!
 Pelzmäntel Einheitspreis 3500, sonstiger Preis ab 8500
 Plüschmäntel 3 Preise 650, 975, 1350 Sealplüsch 1900
 Strickjacken 45.- blau, 115.- farbig
 Imprägnierte Seidenmäntel, Covercoat, soweit Vorrat 250
 Prachtkostüme 155, 275, 415, 580, 750, 1100
 Stoffröcke 44-270 Gesellschaftskleider 325-950
 Mollige Ulster 125-500 Astrachanmäntel 340-750
 Gummimäntel für Damen und Herren 440, 550
Westmann
 1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Schöne Büste
 prächtige Brustfülle, wohl-
 geformtes Hals bewirkend
 Lencos-Busenwasser, ver-
 größert unentwickelte Büste,
 verleiht erquickende Brüst durch
 äußerliche Reibung. Fl.
 M. 18.-. Otto Reichel,
 Berlin SO4, Eisenbahnstr. 4

Kommissionsware
 leicht Abbegehrt, Verkauf
 schrittweise. Off. an Dollberg,
 Döllbergstr. 28. 30/2

**Rajanol-
 Hautcrème**
 vornehm parfümiert, nicht
 fettend, macht die Haut zart
 und weich. Glas, Porzellan-
 dosen 1,50 M., Tube 3 M.
 Sie haben in Drogerien und
 Parfümerien, wo nicht, vom
 Hersteller:
**RAJANOL-
 PARFUMERIE GMBH**
 Hln. - Oberdännebe
 Geschäft: Oberdänne, 535

Bettstätten!
 Befreiung sofort.
 Alter u. Geschlecht an-
 gehen. Ansk. umsonst.
 Vers. San. Art. Gg. Engl. Recht.
 München B. 69, Kapuzinerstr. 9

„Vorwärts“-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme
 sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (3. 3.) Aktiengesellschaft.

Altstadt: Lindenstr. 2, H. Hof portiers. - Jerusalem Straße 50, Hauptstadt. Zentrum: Adlersstr. 174, am Rappentplatz. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.	Charlottenburg II: Tautogarten Str. 11. Charlottenburg III: Kallertbaum 101. Geöffnet von 9-6 Uhr. Charlottenburg IV: Regensburger Str. 10. Grünauer: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10. Glückliche, Schmiedlich: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10. Grünauer: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10. Grünauer: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10.	Lichtenberg III: Friedrichstraße Frankfurter Allee 185, Laden. Lichtenberg IV: Franz W. K. K. Kaiser-Friedrich-Str. 2, Restaurant. Niederschlesien: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10. Niederschlesien: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10. Niederschlesien: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10.	Spandau: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10. Spandau: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10. Spandau: E. Adlersstr. 10, Adlersstr. 10.
---	---	--	--

Die gute MASSARY Zigarette

KOPE LINON

In aller Munde!

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Amoretten / Tanzszenen
Bajazet
6 1/2 Uhr.

Schauspielhaus
Torquato Tasso
7 Uhr

Deutsches Theater
8 Uhr: César und Kleopatra
Donn. 11: Romeo und Julia

Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Florinda. Hierauf:
Der Abenteuerer und die
Sängerin.
Donnerstag 8 Uhr: Stella

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
7: Florian Geyer (18. Abt. 3. Ad.)
Do. 7: Florian Geyer (19. Abt. 3. A.)

Theater 1. d.

Königgrätzer Str.
Täglich 8 Uhr:
Salome
(Orska, Hartau, Liechtenstein,
Veidt, Dornburg.)
Sonntag nachm.: Rausch

Komödienhaus
1/8: Die Sache mit Lola
mit Max Pallenberg
Josefine Dora, Ort Wagner,
Picha, Haack, Steda, Kiper
Sonnt. nachm.: Herr Minister

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Die spanische
Nachtigall
Operette von Leo Fall
mit

Fritzi Massary
Hans Wassmann, Emmy
Sturm, Julius Brandt,
Reinhold Pasch, Olga Ringl
Sp. 3 Uhr: Der letzte Walzer

Central-Theater
7 1/2: Frau Bärbel (Operette)
Deutsches Opernhaus

7 Uhr: **Wilhelm Tell**
Friedr. Wilhelmst. Th

1/8 Uhr: **Hobelt die Tänzerin**
Kleines Theater
Geschlossen, morgen

7 1/2 Uhr: **Casanovas Sohn**
Kl. Schauspielhaus

7 1/2 Uhr: **Reigen**
Komische Oper

7 1/2 Uhr: **Baronechen Sarah**
Lustspielhaus

7 1/2 Uhr: **Arnold Rieck in**
Die schwabische Jungfrau
Metropol-Theater

7 1/2 Uhr: **Hollandweibchen**
Neues Operettentheater

7 1/2 Uhr: **Yu-Shi tanzt**
Neues Volkstheater

7 1/2 Uhr: **Nora**
Schiller-Theat. Charl.

7 1/2 Uhr: **Der ehem. Leutnant**
Thalia-Theater

7 1/2 Uhr: **Mascottchen**
Th. am Nollendorfsplatz

7 1/2 Uhr: **Küchen von Heffroan**
7 Uhr: **Wenn Liebe erwacht**
Theater des Westens

7 1/2: **Der ersten Liebe gold. Zeit**
Th. i. d. Kommandantenstr.

7 1/2 Uhr: **Der verjüngte Adolar**
Wallner-Theater

7 1/2: **Der Geiger von Lugano**

Trion-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Carl Grewing in
Kammersusik
Lustspiel von H. Hagenstein.
Freitag, den 21. Januar, 7 Uhr
zum 1. Male:
Das Wundermittel
Komödie von Ludwig Fulda
Käthe Haack, Julius Falken-
stein, Paul Morgan, Kurt von
Möllendorff, Luise Werck-
meister, Alfred Haase

Residenz-Theater
Heute nachm. 4 Uhr, Kl. Pr.:
Kotkäppchen
Täglich 7 1/2 Uhr:
Lady Windermere's Fächer
Arnstadt, Sandrock, Kamenick,
Otto, Falkenstein, Töelle, Korf
Sonntag 4 Uhr: Aschenbrödel

Rose-Theater
7 1/2 Uhr:
Johannistauer

Schall und Rauch
im Großen Schauspielhaus
Dir. Hans v. Wolzogen.
Telephon: Norden 5543.
Konz. 7 1/2 Uhr, Beginn 8 1/2 Uhr.
Gust. Hell, Paul Grätz,
Joachim Ringelblat, Wati
Kilian, Greger, Ratoff,
Josepha Horstmann, Anne-
marie Base, C. K. Roellinghoff,
Conf. Richard Rille.
Am Plüß, Mischa Spoffanski,
Kapelle Leonhoff.

Residenz-Kasino
Blumenstr. 19, neb. Resid.-Th.
Großer Ball
für die ältere Jugend.
Nur Rundtänze.
Anfang 7 Uhr.

Prachtsäle Alt-Berlin
Blumenstr. 10, Kino-Eing.
Tanzpalast
für die modern
tanzende Jugend.
Anfang 7 Uhr.

Circus Busch
Tägl. 7 U., Sonnt. auch 3 U.
Hans Stösch-Sarrasani's
Zirk.-Progr. Fig. Mensch.
Eisbären, Löwen usw.
Gretis Traum (Traumland)
Vorverk. Tietz u. Circusk.

WINTERGARTEN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast
7 1/2: **Flirt in St. Moritz**
Morg. 7 1/2: Die roten Schuhe

Reichshall.-Theater
Abds. 7 1/2 U. u. Sonnt.
nachm. 3 Uhr:
**Stettiner
Sänger**
Nehm. halb. Pr.

Theater am Kotbus, Tor
Tel. Moritzpl. 14814
Abends 7 1/2 Uhr:
Elite-Sänger
Das hervorragende
Januar-Programm
Blühgen-Konz. 8 1/2
Vorv. 11-11 1/2 u. 4 6

Zeib-Zeibfiedler
6- und 8-ach, tauch hübsig
W. Steckmann, Berlin W 9
Potsdamer Str. 135 (Blb. 9290)

Neue Welt
Arnold Scholz
Hasenheide 108-114
Mittwoch, den 19. Januar
Bayer-Bierfest
Jeden Dienstag, Mitt-
woch, Donnerstag,
Sonnabend, Sonntag!

**Großer
Alpenball**
Anfang 6 Uhr
Fünf Kapellen
30 Bayer. Mad'

Vorantzeig. l.
Morgen Donnerstag, 20. 1.
Prämierung
des tiefsten Rücken-
ausschnittes

**Varieté-Café
Moritzplatz**
Oranienstraße 53-54
Täglich 8 Uhr:
Elite-Programm

Korpulenz?
Erkundigen Sie sich über die Erfolge von
Dr. Hoffbauers (ges.
gesch.)
Entfettungs-Tabletten
Keine Schilddrüse Keine Abführmittel
Ausführl. Lit. gratis durch
Elefanten-Apotheke, Berlin SW 213
Leipziger Str. 74 (Dönhofpl.)
Amr. Ztr. 7192

Der Hauskalender des Volkes
ist der
Vorwärts-Almanach 1921
in Tiefdruck reich illustriert, enthält
er eine Fülle von Unterhaltung und
Belehrung sowie die Bilder der
Reichstagsabgeordneten.
Preis 4,80 M. Kein Teuerungszuschlag!
BUCHHANDLUNG VORWÄRTS
Berlin SW 68, Lindenstraße 2

Man weibe Nachahmungen!

**Reichel's
Hustentropfen**
halfen schnell und sicher
Nur echt mit Marke
„Medior“

Fiasche M. 4,50
In Drogerien u. Apotheken,
wo nicht, durch Otto Reichel,
Berlin 43, Eisenbahnstrasse 4.

Kranke Frauen
erhalten unentgeltlich Aus-
kunft über schnelle Befreiung
von Blutmarm, Weißfluß,
Schwächezuständen, Rück-
porto erbeten. Frau Bertha
Koopmann, Berlin 117,
Potsdamer Straße 104.

Stellenangebote

Cöterinnen,
perfekt auf Ballerinen, fol gefucht,
R. Sachs G. m. b. H.,
Butterstraße 23-9
Berlin SO 16, Reichenbergerstr. 4.

Fleißigen
regegnachten Derrn, die mit
Publikum umzugehen verstehen,
wird non alter Berühmungs-
gehilft auf Gefucht ge-
boten, Borthellung 10-12 Uhr
halbfr. 12 H z.

**Aerztlich geleitete, modern
eingerichtete Heilanstalt
für ambulator. Behandlung**

Modernes, erprob. Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro-
und Lichtheilmethode, die
**wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte
„Künstliche Höhensonnen“-Behandlung**

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren,
Pflanzen- und Kräuterkuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöo-
pathische und mechano-therapeutische Behandlung. — Nach-
weisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krank-
heiten, inneren u. äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-
Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche,
nervöser Kopfschmerz, allgemeiner Nervosität, allgemeiner
nervöser Anspannung, Schies, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen
Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinder-
lähmung, Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw.

Freiwillige briefliche und mündliche Anerkennungen früher be-
handelter und geheilter Patienten, die angaben, vor der Behand-
lung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt
worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Waldstr. 55,
Lungenleiden, Blutmarm, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr
Georg Heinrich, Baumshulweg, Baumshulstraße 29 II,
Lungenleiden geheilt. — 3. Frau Berta Dschow, Neukölln, Emser
Straße 156, Von Bronchialasthma, nervöser Herzschwäche und
Neurasthenie geheilt. — 4. Herr K. Ensl, Restaur., Charlotten-
burg, Huttenstraße 12, Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt. —
5. Frau Käthe Tschoepe, Bln.-Südende, Lichterfelder Str. 57, Von
allgem. Nervenschwäche, Herzneurose und Unterleibsleiden ge-
heilt. — 6. Frau M. Zafke, Berlin, Nollendorferstr. 40, Rheu-
matismus u. steife Schulter geheilt. — 7. Herr E. Ehrhardt,
Gr.-Lichterfelde, Ringstraße 52a, Chronisches Hüftgelenkleiden
wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau E. Hohdorff, Berlin,
Kolberger Str. 28-29, Nerven- u. Knochenhautentzündung —
vollständig gelüht — geheilt. — 9. Herr F. Nayda, Berlin,
Prinzessallee 72-73, Von Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener
Brustentzündung nach Influenza geheilt. — 10. Frau E. Herz-
mann, Schöneberg, Feuergr. 61, Eiernde Fistel nach Blind-
darmoperation geheilt. — 11. Herr E. Ritter, Friedenaue, Spon-
holzstr. 56, Von Kniegelenkleiden geheilt. — 12. Frau A. Rohr-
moser, Berlin, Breslauer Str. 1, Altes fünfzehnjähriges Herz-
leiden geheilt. — 13. Herr M. Aufner, Reinickendorf-West, An-
tonienstr. 5, Kiefervereiterung geheilt. — 14. Frau H. Hagel,
Sachsenhausen b. Oranienburg i. M., Unterl.-Blutungen und
Nervenleiden geheilt. — 15. Frau Wwe. Fritschler, Berlin, Mo-
rianenburger Straße 48, Darmgeschwulst geheilt. — 16. Frau des
Herrn Inspektors O. Heinrich, Berlin-Friedrichsfelde, Magervieh-
hof, Von Geb.-Knickung geheilt. — 17. Herr Erich Bock, Berlin,
Havelberger Straße 15, Von Nieren- und Blasenleiden, Wasser-
sucht, allgemein, gross. Schwäche geheilt. — 18. Frau Restau-
r., Berlin, Schönhauser Allee 87, Von Basedowscher Krank-
heit geheilt. — 19. Herr A. Brose, Berlin-Tempelhof, Friedrich-
Wilhelm-Straße 14, Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung
der Beine vollständig geheilt. — 20. Frau E. Popp, Bln.-Lichten-
berg, Gärtnestr. 10, Von chron. Frauenleiden, Herzschwäche
u. Verstopfung geheilt. — 21. Herr A. Schlubitz, Berlin, Capri-
straße 24, Von Gesichtslupus geheilt; vorher mit Radium er-
folglos behandelt. — 22. Herr A. Hellwig, Bln.-Borsigwalde,
Ernststraße 25, Von Magenschwulst, Verstopfung und
Nervenschwäche geheilt. — 23. Herr Milchhändler Eckert, Berlin,
Greifenhagener Str. 26, Von gichtisch-rheumatischen Schmerzen
in Bein und Fußgelenk geheilt. — 24. Herr Gastwirt C. Michae-
lis, Charlottenburg, Wallstr. 87, Von chronischem Leberleiden
und Gelbsucht geheilt. — 25. Frau M. Knorr, Berlin-Lichtenberg,
Scharnweberstraße 62, Von Herzschwäche, Leber-Anschwel-
lung und Magenkrebs geheilt. — 26. Sohn Paul des Weichen-
stellers Herrn Wilhelm Haffner, Berlin-Westend, Beamtenhaus,
Von schwerem Beinleiden geheilt. Bein sollte abgenommen
werden.

III Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheilter
Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf
Wunsch zur Einsicht.

Sprech- u. Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2, Sonn- u. Feiertags 9-1.

Heilanstaltsbesitzer
Professor P. Mistelsky
Arzt approbiert im Ausland,
von der deutschen Regierung anerkannt.
Berlin SO 16, Brückenstrasse 10 b
am Bahnhof Jannowitzbrücke
Keine briefliche Behandlung, nur nach genauer Unter-
suchung in der Heilanstalt
30 jährige Praxis

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teil-
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-
sachen, Steuern, Gnadengesuche.
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H.,
Alexanderstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber
Tietz) (9-7) Glanz Erfolge! Beauftragt. Tel.: Köniest. 3895

21 **Pelz-** Pelzhüte
waren an gros
Einzelverkauf
Almskaffees, Kreuz-
flische, Polzkragen von
100 M. an, Pelzmäntel,
Herren-Sportpelze
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordnungs-Haus)
kein Laden, II. Stock
Bitte gee. auf Firma 21
und Hausnummer 21
zu achten!

**Vormwärtsstrebende
und Erfinder**
Gute Sachverständigkeiten!
Waffnung und Wahrung
grobste Prochüre: Ein neuer
Geist! (sonst gratis)
J. Sedmann & Co.,
Berlin, Röniggrätzer Str. 71.

Frost Beulen, frieder
und veraltet
Frostschäden
heilt Frost-
schäden 4.
Sobepulver,
Wirkung erschrad. 30. 250.
Otto Reichel, Berlin 43,
SO, Eisenbahnstr. 4.

**Theater- u. Masken-
Gard.-Verleih-inst.**
Kleg. Damen- u.
Herren- u. Kin-
derkostüme zu
Maskenbällen, Kos-
tümestren und Film-
Aufnahmen verleiht
preiswert H. Graf,
Berlin W. 57,
Steinmetzstr. 11.

Wäftung! **W**
Gede, solange Barack reist.
la ungewohnten **offiziellen**
Schwele ab. Bei Abnahme o.
20 Pfd. an per Pfd. **18 Mart**
50 **17 Mart**
Orhöre Voll. bedeutend billiger
Garantie: Zurücknahme
Harioohn, Bunde **Deitriest.**
Berlin-Schöneberg — **Herrenstr. 48**

**Tüchtige
Schaufenster-
dekorateure**
sofort gesucht
Meldungen: 12-2 Uhr mittags
5-6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Brunnenstr. 19-21.

**Tüchtige branchekundige
Verkäuferinnen**
für
Seidenband
sofort gesucht
Meldungen: 12-2 Uhr mittags
5-6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Brunnenstraße 19-21

Sekretärin für Köln gesucht.
Der Ortsausschuß Köln des Allgemeinen Deutschen
Gewerkschaftsbundes sucht zum möglichst baldigen Antritt
eine **Sekretärin**. Dieselbe muß freigeberlich organisiert,
rednerisch befähigt und mit den organisatorischen Fragen der
Arbeiterbewegung vertraut sein. Gehalt, unter Berücksich-
tigung des in der Arbeiterbewegung üblichen, nach Unter-
eintritt ausführliche schriftliche Angebots mit Angabe der
bisherigen Tätigkeiten und spätestens 3. Februar 1921 mit der
Wunschricht „Bewerbung“ an den Ortsausschuß Köln des
Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Köln,
Secretärin, 109 II, einzureichen. 196/19

Direkte Passage-Gelegenheit
I., II. und
III. Klasse **ca. 27. Januar u. ca. 10. Februar**
von **Hamburg nach Pernambuco, Rio de Janeiro u. Santos**
Nähere Auskunft erteilt:
HAMBURG 11
Admiralitätsstr. 38 **Aug. Bolten**
Wm. Miller's Nachfolger

Unterstützungen für die durch Verfolgungen in Irland Heimgekehrten zu sammeln. (Dabei wird de Valera krampfhaft gesucht.)

Die militärischen Hausdurchsuchungen und Einkreisungen einzelner Dubliner Stadtbezirke dauern fort. Dabei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Reuter meldet: In London wurden 6 Personen, von denen eine, wie man annimmt, der Führer der terroristischen Sinnfeindbewegung in England ist, im Zusammenhang mit dem vor kurzem stattgefundenen Versuch, Petroleumlager in Brand zu setzen, verhaftet. Eine Unmenge von Drogen wurde beschlagnahmt.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wurde der Sinnfeinder Murphy zum Tode verurteilt, weil er am 18. Oktober an einem Angriff teilgenommen hat, in dessen Verlauf ein Soldat getötet und mehrere verwundet wurden.

In Ägypten soll es infolge einer neuen antibritischen Bewegung zu schweren Unruhen gekommen sein.

Um den Bolschewismus.

Malland, 18. Januar. (D.L.) „Corriere della Sera“ hat sich der Kongress der türkischen Nationalisten in Brussa gegen jede Verbländung mit den Bolschewisten ausgesprochen. Es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, an Cuvet Pajcha das Ersuchen zu richten, sofort aus Moskau zurückzukehren.

Aus einem Tagesbefehl des Balachowitsch geht hervor, daß die weißrussischen Truppen sich zu einer einheitlichen Gruppe zusammengeschlossen haben, die den Namen „Grüne Eiche“ trägt. Oberkommandant dieser Truppe ist Balachowitsch geblieben.

General Hoffmann soll in einer Gesellschaft russischer Antibolschewisten in Berlin einen Schlaganfall erlitten haben.

Einer amtlichen Moskauer Meldung zufolge hat die ungarische Regierung in den Vorschlag Tschitscherins über Eröffnung direkter Verhandlungen über das Urteil gegen die Bolschewisten mit Litwinow als dem Vertreter Sowjetrußlands eingewilligt. Die Moskauer Regierung ist benachrichtigt worden, daß der Bevollmächtigte Dr. Jungert demnächst in Kiew eintreffen wird. (D.L.)

Ein Moskauer Funkpruch widmet dem verstorbenen Mitglied des Obersten Volkswirtschaftsrates Leo Karpoff einen Nachruf. In seinen Händen als Abteilungsleiter für chemische Industrie beim Obersten Volkswirtschaftsrat habe fast die Hälfte aller Industriezweige der Sowjetrepublik gelegen, und wenn die Abteilung der chemischen Industrie der bestorganisierte und fortgeschrittenste Teil des Obersten Volkswirtschaftsrates geworden sei, so wäre dies das Verdienst Karpoffs.

Der Rotenwechel Tschitscherin-Curzon über die Schuld an der

Erfolgslosigkeit der Londoner Verhandlungen

acht weiter. Tschitscherin wälzt alle Schuld auf England und befreit jeden Moskauer Versuch, sich in britische Dinge einzumischen. So habe Kamenev mit der Zumeistende an den damaligen „Daily Herald“-Berichter nicht zu tun gehabt und die Londoner Regierung habe sich da von zarischen (?) Agenten kräftig anläßen lassen.

Der Ukraine-Aufstand.

Stockholm, 18. Januar. Dem Blatte „Nya Dagligt Allehanda“ wird aus Helsingfors telegraphiert: Der von den Anarchisten geleitete Aufstand in der Ukraine nimmt trotz der Bemühungen der Sowjetbehörden, ihm mit blutigen Terror entgegenzutreten, immer weiteren Umfang an. Das Auftreten der Behörden hat die ganze Bevölkerung empört, die sich überall erhebt.

Belgischer Schulchauvinismus.

Der belgische Militarismus hat sich wieder mal ein ganz besonderes Stück geleistet, das als Dokument zur Zeitgeschichte bekannt zu werden verdient. Vor uns liegt eine Photographie. Sie stellt den belgischen Löwen dar, wie er mit den Lagen wuchtig auf den zu Boden gesunkenen deutschen Adler tritt, hinter dem Löwen geht die Sonne auf. Das Original ist ein Buchumschlag, der einer Sammlung von Eplodaten der belgischen „Ligue du Souvenir“ (Liga des Gedankens) gehört und den Schulkindern von Eupen von ihren belgischen Lehrern zugestellt wurde. Wie man uns berichtet, erhielt ein Eupener Einwohner, der diesen Umschlag von dem Schulbuch seines Jungen entfernt hatte, die behördliche Aufforderung, den Umschlag binnen drei Tagen wieder zu beschaffen, da es sich um Staatseigentum handele! So schickt man sich in Belgien an, die Herzen der unreifen deutschen Schuljugend mit den vergiftenden Gefühlen des Völkerrasses gegen Deutschland zu erfüllen. Und dies geschieht von den Organen desselben Staates, der in Genf der soeben geschlossenen Völkerbundversammlung den Präsidenten gestellt hat!

Dieser Beweis für die Existenz eines blinden Chauvinismus ist zu summarisch und zu empörend, als daß die belgischen Sozialisten daran vorübergehen könnten.

Oberschlesien.

Im Reichsgebiet außerhalb Oberschlesiens haben 210 000 Abstimmungsberedigte gemeldet. Sie sollen zur gegebenen Zeit in 210 Zügen beschickt werden.

Welchen Umfang das Bandenwesen in Oberschlesien angenommen hat, geht aus einer Mitteilung der Interalliierten Kommission hervor, wonach im Laufe der letzten Woche im Kreise Rybnik 500 Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Die offene Polengrenze.

In Rybnik (Kreis Ratibor) sind bald nach Rückkehr der Grenzschauer und Krakauer Wallfahrer die Pöden ausgedrochen. Es sind bereits 6 Todesfälle vorgekommen, darunter zwei Krakauer Wallfahrer.

Erfolgreicher Hungerstreik.

Bromberg, 18. Januar. (M.) Die hier von den Polen grundlos verhafteten Deutschen haben, wie jetzt bekannt wird, ihre Freilassung durch einen Hungerstreik erzwungen. Am fünften Tage der Verweigerung der Nahrungsaufnahme wurden sie freigelassen.

Korantny gegen den Versailler Vertrag.

Beuthen, 18. Januar. (M.) Korantny droht unter Bezugnahme auf den Abstimmungsstempel, daß die „Expresse“ und Betrüger, Verleumder und deren Helfershelfer“ nach der Abstimmung der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Für Expresse, Betrüger, Verleumder und dergleichen sind schon jetzt die ordentlichen Gerichte interessiert worden; es ist nur bedauerlich, daß sie gegen die Kreaturen Korantny so selten angerufen werden. Im übrigen hat nach Artikel 88 des Friedensvertrages sowohl die polnische wie die deutsche Regierung sich verpflichtet, „an keiner Stelle ihres Gebietes wesen politischer Dorkommnisse“, die sich in Oberschlesien während der Befehung bis zur endgültigen Regelung ereignen, „Strafverfolgungen einzuleiten oder irgendwelche Ausnahmemaßregeln zu ergreifen“.

Achtung auf Schwindler!

Ein Berliner Kaufmann erhielt vom Verband heimattreuer Oberschlesier die Nachricht, daß ihm über die Abstimmungsbedingungen usw. näherer Bescheid machen würde. Kurze Zeit darauf

empfang er einen Brief aus Polen, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß sein Heimatkreis Leobschütz in Oberschlesien nicht zur Abstimmung gelange. Nach persönlicher Rücksprache in Breslau erfuhr er, daß der Verband heimattreuer Oberschlesier als Abseher oder Veranlasser eines derartigen Schreibens nicht in Betracht komme.

Seme gegen Hue.

Den Groß-Industriellen ist es ein Dorn im Auge, wenn ein Sozialdemokrat als Sachverständiger auch in Dingen anerkannt wird, von denen sie alles Verständnis allein für sich beanspruchen. Das Auftreten Otto Hues in Spa, seine wiederholten sachkundigen Eingriffe in die kapitalistische Interessensphäre (besonders auf dem Gebiete der Sozialisierung) haben die großkapitalistischen Berggewaltigen lebhaft beunruhigt. Sie versenden deshalb an die bürgerliche Presse ein Rundschreiben, das ein günstiger Wind auch uns auf den Tisch weht und das wir daher der Öffentlichkeit nicht vorenthalten dürfen. Dieser Fembrief lautet:

Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Nachrichtenabteilung. O. 3: Ue. 50.

Berlin B. 10, den 12. 1. 21. Viktoriapl. 30. Jfft. 1960.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Da die Person Hues in der Presse in letzter Zeit immer mehr berührt wird und er von manchen Kreisen als Bergbau-sachverständiger bedeutsam gewertet wird, gestalten wir uns, zu Ihrer Information Ihnen folgendes mitzuteilen:

Nach unseren Erkundigungen ist Hue nie in jenem Leben Bergmann gewesen. Er hat vielmehr nach kurzem Besuch der Rektoratsschule in Hörde das Schlosserhandwerk gelernt und war dann als Reparaturschlosser und nebenbei noch als sozialistischer Agitator tätig. Nach kurzer Arbeitszeit bei der Firma Krupp in Essen hat er gewandert, wobei er u. a. auch in der Schweiz und in München gearbeitet hat. Im Jahre 1891 lehrte er zur Firma Krupp zurück, wo er im Kanonenbau tätig war. Dort sentte er infolge seiner Agitation für die sozialistischen Gewerkschaften deren Aufmerksamkeit auf sich und wurde deshalb im Jahre 1896 zum Redakteur der „Bergarbeiterzeitung“ berufen. Seit dieser Zeit ist er beim Bergarbeiterverband tätig gewesen, ohne daß man ihn jedoch seiner praktischen Erfahrung nach als Bergmann bezeichnen könnte. Leute, die die Verhältnisse näher kennen, behaupten sogar, daß Hue bis zur Revolution nicht einmal in einer Grube gewesen sei. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie, wo sich Gelegenheit bietet, in der Öffentlichkeit auch einmal Aufklärung über solche „Bergbau-sachverständigen“ schaffen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Fißchid.

Wir schätzen, daß die „Fachgruppe Bergbau“ uns Dank wissen wird dafür, daß wir ihre für die Öffentlichkeit bestimmten Angaben sofort und unter voller Quellenangabe veröffentlicht, damit die Leser wenigstens wissen, von wem die Verdächtigung Hues ausgeht und welche Geldgeber hinter den Blättern stehen, die solche Verdächtigungen weitergeben.

Sachlich sind die Mitteilungen der „Fachgruppe Bergbau“, wie zu erwarten, im wesentlichen falsch. Ein Blick in eins der Reichstageshandbücher könnte die Herrschaften belehren, daß Genosse Hue von 1882 bis 1894 in mehreren großen Bergwerks- und Hütten-gesellschaften (Hörder Bergwerksverein, Krupp) gearbeitet hat. Schon 1894, nicht erst 1896, übernahm er die Redaktion der „Bergarbeiterzeitung“, und seinem ungeheuren Fleiß, seiner großen Schaffenskraft verdankt nicht nur die Bergarbeiterchaft, sondern die gesamte Arbeiterbewegung Untersuchungen und Materialien, die von dauerndem Werte bleiben werden.

Es ist bezeichnend, daß Hue, der bereits seit 1903 parlamentarisch die besonderen Interessen der Bergarbeiter, nicht immer ohne Erfolg, wahrgenommen hat, plötzlich keinerlei bergbauliche Kenntnisse mehr haben soll. Die Herren, die mit ihm verhandelt haben, werden das ja besser wissen. Aber ihr Bureau muß wider besseres Wissen den Uriasbrief versenden. Denn die „Bergmänner“ Bögl, Simmes usw. verlangen es so von ihren studierten Kulis.

Ein Vorschlag des Polizeipräsidenten.

Der Polizeipräsident von Berlin hat an sämtliche politischen Parteien ein Schreiben folgenden Wortlautes gerichtet:

Am Anluß an die Versammlungen der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands vom 14. Januar 1921 ist es zu einem Ueberschreiten des Bannkreises und in weiterer Folge zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Schutz-polizei gekommen. Diesen Vorfall bedauere ich um deswillen besonders lebhaft, weil es mein aufrichtiges und bisher von Erfolg begleitetes Streben ist, jedes Blutvergießen innerhalb meines Amtsbereiches zu vermeiden. Aus Anlaß des bedauerlichen Vorfalles bin ich erneut in Erwägungen über die zweckmäßigste Sicherung des Bannkreises eingetreten. Hierbei bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß sich ein völliger und unblutiger Schutz des Bannkreises nur dann gewährleisten läßt, wenn die für die Veranstaltung von Versammlungen und Anzügen in Betracht kommenden Partei-organisationen durch eigene Organe freiwillig die Demonstrationsteilnehmer vom Eindringen in den Bannkreis abzuhalten suchen. Zu einer mündlichen Aussprache über diese Frage erlaube ich mir die Herren Vertreter der verschiedenen politischen Parteien auf Donnerstag, den 20. Januar 1921, nachmittags 4 Uhr, im Dienstgebäude am Alexanderplatz, 1. Stock, Zimmer 158, ergebnis einzuladen, gez. Richter.

Der Vorschlag des Polizeipräsidenten ist gut und findet unsere volle Billigung. Man wird allerdings abwarten müssen, welche Parteien sich der Besprechung entziehen und welche Scheingründe sie dafür anführen werden. Einstweilen wird unsere Leser die folgende Notiz der „Deutschen Tageszeitung“ interessieren:

Die zehn Berliner Landswirtschaften der deutschen Landmannschaft veranstalteten gemeinsam am Sonntag zur Feier der 30. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung nach alter studentischer Sitte einen Lindendummel. Der Zug bewachte sich vom Brandenburger Tor bis zur Universität und zurück zum Schlossbräu in der Friedrichstraße, wo er in vorgesehener Weise in einem Frühstücken sein Ende fand. — Uebrigens erschien kurz vor dem Schlossbräu ein Offizier der Sicherheitswehr, um den Zug aufzulösen. Der Zug war jedoch schon an seinem Ziele angelangt.

Dieser studentische „Lindendummel“ in geschlossenem Zuge war eine offene Durchbrechung des Bannkreises. Das weiß die „Deutsche Tageszeitung“ natürlich sehr genau. Und sie weiß auch, daß der „Dummel“ einen stark antirepublikanischen, also politischen Beigeschmack hat. Was wird sie also zur Wahrung der Staatsautorität jetzt fordern?

Etat des Reichsarbeitsministeriums.

In der Fortsetzung der gestrigen Debatte des Hauptausschusses des Reichstages sagt Abg. Geißler (D. Sp.) über angeblichen Terror gegen die nationalgestimmten Arbeiter und Angeestellten. — Geheimrat Silyer vom Reichsarbeitsministerium erklärt auf verschiedene Fragen, daß das Reichsarbeitsministerium sich ständig um den Schutz der Koalitionsfreiheit bemühe. Nachdem Geheimrat Silyer eingehend über die Maßnahmen des Ministeriums gegen den Terror berichtet hat und Abg. Erling (Zentr.) sich für Verkürzung der Arbeitslosenfürsorge ausgesprochen und die Fürsorge auch der sozialistischen Betriebsräte zugunsten der christlich organisierten Arbeiter anerkannt hat, bezeichnet Abg. Geißler (D. Sp.) die Antwort auf seine Beschwerden über Terror als ungenügend. In der weiteren Debatte lehnt Simon (U.S.P.) die Anerkennung der gelben Gewerkschaften als Arbeitervertretungen ab und begrüßt Giebel (Soz.) den Plan, im Anluß an die Deutschen Werke eine G. m. b. H. für orthopädische Werkzeuge zu schaffen.

Nachdem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Beschwerden des Abg. Geißler (D. Sp.) zurückgewiesen hat, entspinnt sich nunmehr eine Debatte zwischen Giebel (Soz.) und Simon (U.S.P.) einerseits und den Zentrumsovertretern Erling und Dr. Fleischer andererseits. Die sozialistischen Parteiovertreter behaupten, daß die Geißlerkeit eine planmäßige Propaganda gegen gewerkschaftlich organisierte Anhänger der katholischen Kirche betreibe. Dem entgegenet Erling (Zentr.), die Bischöfe seien berechtigt, vor den sozialistischen Gewerkschaften zu warnen, da die sozialistischen Gewerkschaften das Christentum bekämpfen und in ihren Zeitungen antireligiöse Propaganda treiben.

Der Hauptausschuß genehmigt alsdann die Befolgungen und verschiedene sachliche Ausgaben des Reichsarbeitsministeriums und vertagt sich auf Mittwoch.

Kadaw in Kostok.

Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß es den Kommunisten nicht darauf ankomme, das Elend der Erwerbslosen zu beseitigen, sondern daß sie diese vielmehr als „revolutionären Vortrupp“ für ihre politischen — oder vielmehr unpolitischen — Rätespielereien zu mißbrauchen suchen. Einen neuen Beweis hierfür gibt folgendes Bericht aus Kostok, den B.T.B. der „Medienburgischen Warte“ entnimmt:

In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu schweren Tumulten und Ausschreitungen der Erwerbslosen. Ein Antrag der Kommunisten, den Erwerbslosen eine Unterstützung zu bewilligen, die das Existenzminimum erreicht, darüber hinaus auch die Karenzzeit aufzuheben und für jeden Erwerbslosen ohne weiteres die Unterstützung zu zahlen, fand die einstimmige Zustimmung der Bürgervertreter. Angeichts der nicht geklärten Forderung verlangten jedoch die Parteien einmütlich die Sozialdemokratie nähere Beratung in einer Kommission, zu der auch die Erwerbslosen zugezogen werden sollten. Damit erklärten sich aber die Kommunisten nicht einverstanden. Die Sitzung wurde darauf geschlossen. Plötzlich drangen Erwerbslose in den Sitzungssaal ein und sprachen schwere Drohungen aus. Die Verhandlungen wurden unter dem Druck der anwesenden Erwerbslosen wieder begonnen. Als nach 9 Uhr abends noch immer keine Klärung der Lage zu erreichen war, schloß der Vorsitzende zum zweiten Male die Sitzung. Mit Rufe und Not konnten die Stadtverordneten den Saal verlassen, da die Arbeitslosen die Türen abgeschlossen hatten und niemand hinaus lassen wollten.

Wieder ein Sklarz-Prozess.

Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I begann gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schulze der schon angekündigte Strafprozess gegen den Kaufmann Heinrich Sklarz wegen versuchter Nötigung eines Beamten zur Unterzeichnung einer Amis-handlung im Sinne des § 144 St.G.B.

Die Anklage, welche früher noch auf Amisanmohung und andere inzwischen durch Einstellung erledigte Delikte gelautet hat, behauptet folgendes: In einem Strafverfahren gegen Sklarz wurde mit der Unterzeichnung der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gutjahr betraut. Wie die jetzige Anklage behauptet, soll sich Sklarz diesem gegenüber in einer Weise benommen haben, die von Gutjahr als empfinden wurde.

Drohung und Nötigung

In seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte folgendes: Er müsse es auf das entschiedenste bestreiten, irgendeine Drohung ausgesprochen oder einen Druck auf Dr. Gutjahr ausgeübt zu haben. Er habe hierzu auch nicht die geringste Veranlassung gehabt, denn er habe sich in den ihm damals zur Last gelegten Dingen völlig unschuldig gefühlt und sich schließlich auch gesagt, selbst wenn er in der in den ersten Tagen der Revolution allgemein vorherrschenden Nervosität Handlungen begangen habe, die sich hinterher als strafbar herausgestellt hätten, so wäre er durch eine Amnestie gedeckt gewesen. Dr. Gutjahr habe ihn offenbar falsch verstanden oder habe verschiedene Äußerungen aus etwa 10 bis 15 Einzelgesprächen durcheinandergeworfen. Seine Besuche bei Dr. Gutjahr hätten lediglich den Zweck gehabt, etwas mehr Dampf hinter die Sache zu machen und die Erledigung so oder so zu beschleunigen, was sein gutes Recht gewesen sei.

Als Zeuge wurde hierauf Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gutjahr vernommen, der u. a. betonte, daß auch von anderer Seite, so vom Staatskommissar Dr. Weismann im Auftrage des Ministerialdirektors Raucher, auf ihn gedrückt sei, die Sache zur Entscheidung zu bringen bzw. zu beschleunigen. Wenige Tage später habe er, Zeuge, die Nachricht erhalten, „er müsse bis zum 15. April mit dem ganzen Besahren fertig sein, sonst drohe ihm eine Beweßurde“. Er habe sofort gesagt, daß er auch trotz dieses kleinen Drucks von anderer Seite nicht vor Ende April mit der Sache fertig werden könne. Am 29. April sei dann auch von Georg Sklarz ein Disziplinerverfahren gegen ihn beantragt worden, welches jetzt im Dezember v. Js. mit seiner Freisprechung endete habe.

Auf Vorhaltungen des Angeklagten und immer wiederkehrenden Behauptungen, daß sich Staatsanwalt Gutjahr in verschiedenen Punkten irre, erklärt Zeuge Gutjahr: Die ganzen Äußerungen des Angeklagten hätten auf ihn den Eindruck gemacht, daß er ihm ein Uebel androhte, wenn das Verfahren nicht eingestellt würde. Er selbst sei politisch noch nie hervorgetreten oder habe sich mit Politik befaßt; wenn er hinzuzufügen dürfe, möchte er sagen, daß er mehr rechts als demokratisch

stehe. — Bei den weiteren Vorhaltungen des Angeklagten über Einzelheiten seiner Unterredungen mit Dr. Gutjahr, fragt er den letzteren, ob er ihm denn zutraue, zu hegen, erklärt der Zeuge in größter Erregung: Wenn Sie mich fragen, wie ich über Sie denke, so will ich Ihnen sagen: Sie sind eine Expresseffernatur, wie ich keine zweite in meinem Leben kennengelernt habe; Sie sind ein Mann, der nach meiner Meinung mit eiskalter Ruhe rücksichtslos über Leiden geht! Der Vorsitzende mußte den Zeugen bitten, die nötige Ruhe zu bewahren.

Der Staatsanwalt beantragte die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Nach längeren Ausführungen der Verteidiger und des Angeklagten vertagte der Gerichtshof die Verkündung der Entscheidung auf Donnerstag 12 Uhr.

Ein Demenli. B.T.B. meldet: Die von Wien verbreitete Meldung über eine Verschönerung des früheren deutschen Kaisers und des Kronprinzen, und über den von Holland angeblich ausgedrückten Wunsch, sie möchten Holland verlassen, entbehrt, wie die Niederländische Telegraphenagentur meldet, jeder Begründung.

Gewerkschaftsbewegung

Der Konflikt bei Ludwig Loewe.

Am Freitag wurde vor dem Schlichtungsausschuss Groß-Berlin über die Schließung des Betriebes der Firma Ludwig Loewe verhandelt und ein Schiedspruch gefällt, in dem es u. a. heißt, daß die Firma Arbeiter, die sich „schwerer Verstöße gegen die Ordnung des Betriebes“ schuldig gemacht haben, nicht wieder einzustellen braucht. Die Arbeiterchaft war in der Hauptsache wegen dieser Klausel mit dem Schiedspruch nicht einverstanden und strebt, wie in unserem gestrigen Morgenblatt berichtet wurde, mit Hilfe der Organisationen einen endgültigen Schiedspruch an. Wie recht die Arbeiter mit ihrer Vermutung, daß die Firma Loewe auf Grund dieses Schiedspruches vor allen Dingen die Kurzarbeiter entlassen würde, haben, zeigt ein Schreiben, das die Firma an den Schlichtungsausschuss sandte, in dem sie sich zur Annahme des Vergleichsvorschlages bereit erklärt unter der Voraussetzung, „daß insbesondere alle diejenigen sich schwere Ordnungswidrigkeiten haben zuschulden kommen lassen, die unter Nichtachtung der von uns getroffenen Anordnungen eigenmächtig in die Betriebe gekommen sind, sowie diejenigen, die zu diesem Vorgehen aufgefordert haben“.

Würde diese Auffassung anerkannt werden, so hätte die Firma das Recht, alle Kurzarbeiter, die infolge eines Vergleichsbeschlusses auch außer ihrer Arbeitszeit in den Betrieb kamen, auf die Straße zu werfen. Diese Auslegung des Vergleichsvorschlages wird sich die Arbeiterchaft sicher nicht gefallen lassen. Auf diese Weise liefern die Unternehmer wiederum Material für die Auffassung, daß sie nur einen billigen Vorwand suchen, um den Kampf gegen die „hohen“ Löhne aufzunehmen. Die heute tagende Konferenz der Gewerkschaftsvorstände wird der Firma auf diese Herausforderung die richtige Antwort erteilen. Vom Schlichtungsausschuss erwarten wir, daß er sich nicht dazu herbeiläßt, das Unternehmertum in seinem Kampf für höhere Gewinne zu unterstützen.

Kommunisten-Dorado.

Aus Halle a. S. geht uns nachstehende Schilderung zu: Nach der Revolution wurde im Bureau des Metallarbeiterverbandes eine gründliche Radikalisierung vorgenommen. Die Angestellten und Bureauarbeiter, welche der S.P.D. angehörten, wurden teils hinausgedrängt, teils veranlaßt, der U.S.P. beizutreten. Der bisherige Bevollmächtigte wurde im Bureau belassen, an seinen Posten aber ein U.S.P.-Mann gestellt. Das ging so lange, bis sich die U.S.P. spaltete. Jetzt erteilte die U.S.P.-Größe ihr Schicksal. Der Bevollmächtigte kam neben den anderen U.S.P.-Leuten auf die „Schwarze Liste“, hatte aber Glück und fiel die Treppe hinauf. Er wurde Bezirksleiter. Hier ein halbes Duzend Kommunisten führen jetzt im Verbandsbureau das Szepter. Wie die Herrschaften sich dort einmischten, zeigt folgender Vorfall. In einer Versammlung kommt ein völlig unbekannter Mensch, hält eine äußerst irrevolutionäre Rede und — wird als Bevollmächtigter gewählt. Der alte U.S.P.-Bevollmächtigte muß hinaus, der neue Mann tritt an. Zwei Tage nach seinem Antritt wird die Stelle ausgeschrieben. Der neue kommunistische Bevollmächtigte hat in Berlin von der Münzstraße den Befehl erhalten: Du fährst heute abend nach Halle, gehst in die Versammlung und läßt Dich zum Bevollmächtigten wählen!

Im Bureau sitzt seit der dortigen Kommunisten Herrschaft eine junge 21jährige Frau. Es ist eine russische Studentin. Sie ist weder Mitglied des D.M.V., noch hat sie irgendeine Verbandsfunktion. Diese Frau ist ständig in den Sitzungen der Ortsverwaltung zugegen, und in den Versammlungen sitzt sie am Vorstandstisch. Bei den Auszahlungen der Streikunterstützungen sind jetzt (kommunistische) Methoden eingeführt worden, welche sehr bedenklich — duften. Verschiedene Mitglieder haben Unterstützungsgelder zur Hand gebracht. Das Geld wurde zwar zurückgenommen, aber als Einnahme nicht verbucht! Wo sind diese Gelder hingekommen?

Was sagt der Vorstand des D.M.V. zu dieser Sache?

Der Metallarbeiterstreik in Mecklenburg ist nach einer durch D.M.V. verbreiteten Meldung der „Mecklenburger Warte“ beendet. Achtung, Maler! Laut Entscheidung des Haupttarifamtes vom 28. Dezember 1920 ist der Lohn für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin um 60 Pf. pro Stunde erhöht worden, so daß der Minimallohn ab 15. Januar 1921 für Maler 6,50 M. pro Stunde beträgt. Die Entscheidung des Haupttarifamtes ist nach § 18 Abs. 4 des Reichstarifvertrages endgültig. — Maler, Lackierer, Anstreicher, die vom Arzt bleichkrank oder bleichkrankverdächtig befunden werden oder in irgendeiner Hinsicht an den Folgen der Bleichkrankheit leiden, werden ersucht, sich zwecks Fest-

Achtung, Bauarbeiter aller Berufe!

(Maurer, Maler, Zimmerer, Töpfer usw.)

Morgen, 7 Uhr im Gesellschaftshaus, Rojenhafer Straße 38 (am Hadeschen Markt)

Versammlung aller S.P.D.-Anhänger.

Tagesordnung: Der Aufruf der kommunistischen Gewerkschaftszentrale und unsere Stellungnahme dazu. — Diskussion und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch der Gewerkschaft und Partei legitimieren.

Bezirksvorstand der S.P.D. Betriebsratssekretariat.

Stellung und Sammlung des Materials über Bleichkrankheiten in folgenden Stellen untersuchen zu lassen: Krankenhaus Westend, Spandauer Berg 15/16, Aufnahme-Untersuchungszimmer, wochentags von 9—11 Uhr; Krankenhaus Moabit, Turmstr. 21, wochentags von 4—5 Uhr. Die Untersuchung ist kostenlos, zur Untersuchung ist aber eine Flasche Urin in nicht zu kleiner Menge mitzubringen. Die Kollegen werden gebeten, der Organisation, der Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der Maler, Lackierer und Anstreicher, mündlich, schriftlich oder telephonisch von der Untersuchung Mitteilung zu machen.

Die Handelsarbeiter im Einzelhandel beschlossen in ihrer letzten, vom Deutschen Transportarbeiterverband einberufenen Versammlung, den Lohnkampf zu kündigen. Über den einzureichenden Lohnvertragsentwurf fand eine lebhafteste Diskussion statt. Die Versammelten waren sich bewußt, daß diesmal der Lohnkampf ein schwerer sein wird, der nur zum befriedigenden Resultat führen kann, wenn die Handelsarbeiter geschlossen hinter ihrer Organisation stehen. Die Einigkeit der Organisation darf nicht erschüttert werden; deshalb wenden sich die Versammelten gegen die Organisationszersplitterung, die auch bei den Handelsarbeitern versucht, das letzte Bollwerk der Arbeiter zu vernichten und die Macht der Arbeitgeber dadurch stärkt. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, erneut in die Bewegung für den 6-Uhr-Ladenschluß einzutreten und sich mit dem Zentralverband der Angestellten in Verbindung zu setzen. Sollte in dieser Frage auf eine Unterstützung der Groß-Berliner Stadtverwaltung nicht zu rechnen sein, müssen Arbeiter und Angestellte gemeinsam den Kampf durchführen. Nachdem noch besonders auf die Bezirksgruppen zur Erfassung der Handelsarbeiter in den Kleingeschäften verwiesen wurde, fand die Neuwahl der Branchenleitung und Lokalkommission statt. Als Branchenleiter wurde Bollmeier gewählt.

Achtung, Graphische Hilfsarbeiter Berlins. Die Geschlossenheit der Arbeiterchaft ist das höchste Gebot der Stunde; leider werden immer neue Zersplitterungen in den Gewerkschaften versucht. So soll sich am Freitag, 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus unsere Vereinsversammlung zu Rostau bekennen. Für alle Kolleginnen und Kollegen, die auch in Zukunft auf dem Boden praktischer Gewerkschaftsarbeit stehen, ist es eine unbedingte Notwendigkeit, in dieser Versammlung zu erscheinen und der Parole „Nicht nach Rostau, für Amsterdam“ den Sieg zu verschaffen.

Die Chemnitzer Textilarbeiter fordern eine Lohnerehöhung von 50 Prozent, deren Bewilligung sie — nach der T.U. — eventuell durch einen Streik erzwingen wollen.

Der Vorstand des Internationalen Bergarbeiterverbandes wird in seiner nächsten Sitzung am Montag einen Antrag der deutschen Vertreter beraten, der gegen eine Erhöhung der Kohlenlieferungen an die Entente protestiert.

Die Zahl der Erwerbslosen in England nimmt laut „Westminster Gazette“ dauernd zu. In verschiedenen Teilen des Landes, so im Bezirk Swansea, feiern Tausende von Bergarbeitern. In einer vor den Delegierten der konstitutionellen Arbeiterpartei gehaltenen Rede erklärte Lord Curzon, augenblicklich

sei die Arbeitslosigkeit am schärfsten in Amerika, danach kämen England, Frankreich, Belgien und dann erst Italien und Deutschland.

Arbeitervereine für das Friseur- und Haarsegerbergewerbe. Generalsekretariat Donnerstag, 7 Uhr, Engelstr. 15.

Zentralverband der Angestellten. Maschinen- und Werkzeugfabriken, Eisen- und Eisenkonstruktionsbetriebe, Pelzhandlungsbetriebe, Bronze- und Kleinmetallbetriebe. Die für Freitag angelegte Mitgliederversammlung findet nicht statt. — Seereisbetriebe. Die öffentliche Versammlung findet heute, Sonntag am 26. Januar, 7 Uhr im Hofenbühler Hof statt. — Jugendgruppe, Abteilung Moabit. Mitgliederversammlung heute 7 Uhr im Friedrichs-Berliner Gymnasium, Zwillingstr. 2.

An der Urwahl zur 27. Sitzung der Generalsekretariatversammlung nehmen nur die Mitglieder der Fachgruppe 4 (Versicherungen, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften) und Fachgruppe 18 (Berkleider, Gesellschaften, Vereine und Handelsbetriebe) teil. Die Stimmabgabe findet Donnerstag nachmittags 3—4 Uhr in den an den Anschlagstafeln bereits bekanntgegebenen Wahllokalen statt. Alles Nähere siehe heutiges Infotat.

Deutscher Salzarbeiter-Verband. Freitag, 14 Uhr, im Saal 5, Gewerkschaftshaus Versammlung der Betriebsräte aller Branchen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Sektion I, Leberbranche (Gruppe Schuhfabrikhandel). Versammlung Donnerstag 3 Uhr bei Witt, Polstr. 20. Tagesordnung: Tarif und Branchenangelegenheiten. — Gewerkschaftsbezirk. Donnerstag 5 Uhr in der Schulaula, Stallstr. 13. Wichtige Branchenversammlung. Tagesordnung: „Wohlfahrt der Arbeiter“. — Brande Reichsbetriebe. Donnerstag 6 Uhr Dresdener Str. 36. Vollversammlung. Mitgliedsbuch legitimieren. — Handelshilfsarbeiter und -arbeitenden der Gruppe II aus den Engrosbetrieben der Herren-, Damen- und Damenkonfektion, Gummiartikel, Fantasiewerke sowie Berufsausbildung. Freitag, 21. 5 Uhr bei Witt, Polstr. 20. Gruppenversammlung.

Jugendveranstaltungen.

Deutscher Arbeiter-Jugend Groß-Berlin, Jugendsekretariat R. 20, In den Zellen 20.

Mittwoch, den 19. Januar, abends 1/8 Uhr:

Engels: Jugendheim Schule Berliner Str. 10. Vortrag „Friedrich Engels“. — Appenzel: Jugendheim Schöneberg Str. 5. Vortrag „Der Ursprung des Christentums“. — Gewerkschaft: Jugendheim Schule Delbuckstr. 20. Vortrag „Die Bedeutung des Hakenkreuzes“. — Lichtenberg: Jugendheim Parlostr. 10. Vortrag „Friedrich Engels“. — Südost (Königsplatz) Jugendheim Schule Wangelstr. 128. Vortrag „Soziale Kämpfe im alten Rom“. — Tempelhofer: Jugendheim Lützow Platz Germaniastr. 67. Diskussionsabend. — Wilmers: Jugendheim Baugewerkschule Rurflurstr. 141. Vortrag „Geschichte des Handwerks“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kleinsten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße, empfiehlt Dr. Hoffmanns Entfärbungs-Tabletten laut Anzeige im Infotatenteil.

Verano, für den redakt. Teil: Dr. Werner Feiler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Wiede, Berlin. Verlag: Borchers-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Borchers-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. Circa 1 Blatt.

Alte Reserve



Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten, Erkältung

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn - A.G. Emmerich a/Rhein

INVENTUR-VERKAUF

Restbestände und Belegenheitsposten

kommen in fast allen Abteilungen

ganz enorm billig zum Verkauf

Staubwedel	3 ²⁵
Schrubber	4 ⁵⁰ 7 ⁵⁰
Möbelbürsten Kokos	8 ⁵⁰
Strassenbesen	12 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ 18 ⁵⁰
Rosshaarbesen	25 ⁰⁰ 30 ⁰⁰ 37 ⁵⁰
Zinkwannen rund	16 ⁵⁰
Wirtschaftswagen mit Teller	27 ⁵⁰
Messingkessel	35 ⁰⁰ 37 ⁵⁰ 39 ⁵⁰
Wand-Kaffeemühlen	52 ⁵⁰
Brotschneidemaschinen mit Rundmesser	64 ⁵⁰
Plätten alokirische, mit Sehnur und Stecker	95 ⁰⁰

Waschbretter mit Zinkeinlage	6 ⁷⁵
Emaille-Eimer etwa 28 cm	19 ⁵⁰
Verzinkte Wannen	
26 cm	22 ⁵⁰
40 cm	25 ⁵⁰
44 cm	32 ⁵⁰
48 cm	36 ⁵⁰
52 cm	45 ⁰⁰
Holz-Kaffeemühlen mit vernickelter Kurbel und Trichter	28 ⁵⁰
Vernickelte Gasplatten mit Klappe, etwa 3 1/2 bis 4 Kilogramm Gewicht, bestehend aus 2 Platten und 1 Erhitzer	69 ⁵⁰
Kaffeesevice mit Tablett vernickelt	
	150 ⁰⁰ 165 ⁰⁰ 265 ⁰⁰

Aluminium-Kaffeelöffel	Stück 65 Pf.
Aluminium-Esslöffel	Stück 95 Pf.
Aluminium-Vorleger	Stück 10 ⁵⁰
Essbestecke	Stück 9 ⁷⁵ 13 ⁵⁰
Weinkühler (Holzstoff)	Stück 9 ⁷⁵
Brotbüchsen lackiert	Stück 32 ⁵⁰ 35 ⁰⁰
Emaille-Schmortöpfe	5 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 7 ⁷⁵
Emaille-Pfannen	m. Stiel Stück 4 ⁵⁰ 5 ⁰⁰ 6 ⁵⁰
Emaille-Kasserollen	m. Stiel Stück 7 ⁵⁰ 8 ⁷⁵
	oval 45 cm 50 cm 55 cm
Emaille-Wannen	42 ⁵⁰ 49 ⁵⁰ 58 ⁵⁰
Waschwannen	Zink m. Holzbod.g. Ausf. 95 ⁰⁰ 125 ⁰⁰

Blumenseife beste Qualität 125-Gramm-Stück 5⁷⁵
Reine Kernseife 250 Gramm schwarz 5⁷⁵

HERMANN TIETZ

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Verlangen Sie überall: Marke „Hoost“, Halb und Halb, Pfund-Paket
Marke „Emha“, 20 Proz. Kaffee, Pfund-Paket

echter Hoost-Dreibohnenkaffee

Hoost „Getreide-Kaffee“, Pfund-Paket
M. Hoost, Berlin C 26, Prenzlauer Str. 46
Alexander 1470